

Bote von der Wbbs.

Zeitspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60</p> <p>Halbjährig „ 7.30</p> <p>Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.—</p> <p>Halbjährig „ 7.—</p> <p>Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 33

Freitag den 16. August 1929

44. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Bundeskanzler Stresemann, der sich derzeit auf einer Urlaubsreise in Deutschland befindet, hat sich über die Bedeutung der Donaudampfschiffahrt u. a. wie folgt geäußert: „Ich habe ganz besonderes Interesse an der Frage der Donauschiffahrt, weil deren außerordentliche Bedeutung im Zeitpunkte der Gesundung des europäischen Ostens derzeit gar nicht ermessen werden kann. Ich glaube, daß Schlepper in einem Jahrzehnt direkt vom Rhein in die Donau befördert werden können. Es ist daher die Pflicht der verantwortlichen Organe Oesterreichs, dafür zu sorgen, daß bis zu diesem Zeitpunkte die Donau auch auf österreichischem Gebiet zu einer leistungsfähigen Verkehrsstraße ausgebaut wird. Die österreichische Regierung hat, dem Beispiele anderer Staaten folgend, die Subvention für die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vorerst nur provisorisch für ein Jahr gegeben, wird aber ihre Bemühungen voraussichtlich immer mehr verstärken müssen, weil die donauabwärts gelegenen Uferstaaten die größten Anstrengungen machen, ihren Einfluß auf die Donauschiffahrt möglichst zu verstärken.“

Rumänien.

Die deutschen Minderheiten in Rumänien kämpfen einen schweren Kampf um ihre Rechte. Die Versprechungen der jeweiligen Regierungen werden meist nicht eingehalten, trotzdem die Deutschen dem Staate wertvolle Dienste leisten. Auch die Regierung Maniu macht es nicht anders. Als Protest dagegen und um die Regierung erneut an ihre Pflicht und ihr Versprechen zu mahnen, faßte der deutsch-sächsische Volksrat in Hermannstadt in Anwesenheit sämtlicher Abgeordneter am Schlusse seiner Beratungen einstimmig nachfolgenden Beschluß: Der deutsche Volksrat von Siebenbürgen stellt mit Bedauern fest, daß das Gesetz über die Organisation der Lokalverwaltung dem Geiste der Karlsburger Beschlüsse nicht Rechnung trägt und im Gegensatz zu den Grundzügen der Demokratie erfüllt ist von den Bestrebungen nationaler Unduldsamkeit. Schmerzlich berührt besonders die gesetzlich festgelegte Romanisierung der Ortsnamen, ferner der Umstand, daß auch das neue Verwaltungsrecht die Sprachenfrage und die Volkszugehörigkeit der öffentlichen Verwaltungsbeamten ungelöst läßt. Der Volksrat erwartet, daß bei Schaffung der verheißenen Minderheitsgesetze den Wünschen des deutschen Volkstums Rechnung getragen werde.

Polen-Litauen.

Die litauische Regierung hat dem Völkerbund telegraphisch mitgeteilt, daß die polnischen Behörden den an der litauischen Demarkationslinie wohnenden litauischen Bürgern das Ueberschreiten der Demarkationslinie verboten habe, so daß die durch die Demarkationslinie getrennten Länderregionen landwirtschaftlich nicht ausgenützt werden können. Die litauische Regierung macht in ihrem Telegramm darauf aufmerksam, daß jede Stunde der Störung des Verkehrs an der Demarkationslinie, die im Widerspruch mit den getroffenen Abmachungen steht, in der jetzigen Erntezeit einen gewaltigen Verlust für die Betroffenen bedeutet. Die polnische Regierung hat darauf in einer Note an den Völkerbund geantwortet, daß sie auf die Behauptungen Woldemaras nur aus Achtung vor dem Völkerbund antwortete. Sie ist der Ansicht, daß sie hinlängliche Beweise ihrer friedlichen Absichten gegenüber Litauen gegeben habe, und protestiert in kategorischer Weise gegen die Versuche, ihr die Verantwortung für die von der litauischen Regierung gegenüber ihren politischen Gegnern angewendeten blutigen Maßnahmen zuzuschreiben, die die öffentliche Meinung in Litauen und im Auslande in Erregung versetzt haben. Wer in diesem ewigen Streite Recht hat, wird auch den weisen Herren im Völkerbund schwer fallen. Im übrigen ist die Welt von Polens Friedensliebe sicher nicht vollständig überzeugt.

Griechenland-Türkei.

Infolge des Ablaufens des durch den Vertrag von Lausanne vorgesehenen provisorischen griechisch-türkischen Handelsabkommens hat die Türkei für die Ein-

fuhr griechischer Waren die Anwendung des Generaltariffes vorgeschrieben. Griechenland trägt sich mit dem Gedanken, seinerseits die gleichen Maßnahmen gegenüber der Türkei zu ergreifen.

Niederlande.

Dr. Jonkheer Ruys van Beerenbroek ist es gelungen, ein außerparlamentarisches Kabinett zu bilden, das sich wie folgt zusammensetzt: Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister — Jonkheer de Ruys v. Beerenbroek; Außenminister — van Blootland; Justizminister — Donner; Finanzminister — de Geer; Minister für Kunst und Wissenschaft — R. van Vontser; Minister für Kolonien — S. de Gaaf; Minister für Handel und Industrie — T. J. Verschuur; Minister für Verkehr — Senator P. van Repeir; Kriegsminister — Dr. N. Defers. Das neue Ministerium wird aus Vertretern der Rechtsparteien gebildet. Dr. de Beerenbroek ist bereits 1918 bis 1925 Ministerpräsident gewesen.

Großbritannien.

Der Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium Dr. Dalton hielt eine Rede, in der er sagte, daß keine Aenderung des ägyptischen Wahlgesetzes erfolgen werde und daß sich die englische Regierung nicht in die inneren Angelegenheiten Ägyptens einmische, wie dies Lloyd George zu tun pflegte. Weiters sagte er, man hoffe, daß die Regierung im Herbst vom Parlament die Ermächtigung zur Wiederaufnahme der vollen diplomatischen Beziehungen zu Rußland erhalten werde. Gegenwärtig warte man eine weitere Mitteilung aus Moskau ab.

Irland.

Wie halbamtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung des irischen Freistaates die Wiedereinführung von Titeln und Orden, die seinerzeit durch die neue Verfassung bei Schaffung des Freistaates abgeschafft wurden.

Spanien.

Primo de Rivera hat über die neue Verfassung nachfolgende Erklärung abgegeben: Die Erörterung der Entwürfe betreffend die neue Verfassung in der Nationalversammlung wird im Juli nächsten Jahres beendet werden können. Im Oktober und November 1930 wird dann eine Volksabstimmung über die Annahme der neuen Verfassung stattfinden können und zu Beginn 1931 dürften dann die Gemeindevahlen, sodann die Provinzialwahlen und die allgemeinen Wahlen abgehalten werden, so daß im April 1931 der gesetzmäßige Zustand hergestellt sein wird, womit die Aufgabe der Diktatur erledigt wäre.

Persien.

Afghanistans Revolution hat scheinbar ansteckend auf sein Nachbarland gewirkt. Die Polizei von Teheran hat eine Verschwörung gegen den Schah von Persien entdeckt. Unter den verhafteten Persern, die vor ein Standgericht gestellt werden sollen, befindet sich der Bruder des Schah sowie der Finanzminister.

Die Haager Konferenz.

Die Meinungsverschiedenheiten im Haag gehen nach wie vor weit auseinander. Wenn sich auch der englische Schatzkanzler Snowden entschuldigte, so galt dies nur der Form aber nicht der Sache. Im Gegenteil hat Macdonald versichert, daß er voll und ganz hinter Snowden stehe. Um diesen Konflikt aus der Welt zu schaffen, der eigentlich nur um die Verteilung der Beute handelt und der Deutschland wenig interessiert, wird nun heftig im Haag verhandelt und man ist bis nun nicht über Kompromißvorschläge und inoffizielle Verhandlungen hinausgekommen. Die englische Regierung zeigt sich unnaahgiebig, da sie in dieser Sache ganz England hinter sich hat und ein Mißerfolg ihr hier sehr schaden könnte. Die wichtigste Frage der Konferenz aber und vor allem für Deutschland ist die Räumungsfrage. Hier hat England einen scharfen Vorstoß gemacht und erklären lassen, daß sie die britischen Besatzungstruppen spätestens Ende des Jahres aus dem Rheinlande ohne Rücksicht auf die Haager Konferenz zurückziehen werde. Dies stößt natürlich auf entschiedenen Widerstand

Frankreichs, das noch immer nicht seine Hand vom Rheinlande lassen will. Briand ist aber in dieser Frage völlig isoliert und selbst Belgien hat sich der Meinung Englands angeschlossen. Das unverdächtige Frankreich will außerdem noch nach der erfolgten Räumung, daß eine Kontrollkommission im deutschen Gebiet weiterbestehe, was aber Deutschland unter allen Umständen ablehnt. In dieser Sache gehen die Meinungen noch weit auseinander und es ist ganz ausgeschlossen, daß die Deutschen hier auch nur im geringsten entgegenkommen. Deutschland will das Rheinland und das Saargebiet frei haben und wird keine wie immer geartete Kontrolle dort dulden. Nach der ganzen Sachlage wird es daher noch ziemlich schwere Debatten im Haag geben und es wird noch harter Kämpfe bedürfen, bis der Youngplan unter Dach sein wird. Wir meinen aber, daß auch dieses Abkommen nicht von langer Dauer sein wird und einem neuen Platz machen muß. Diesem neuen Abkommen muß aber eine Revision des Friedens- und Schmachvertrages von Versailles vorangehen. Solange er nicht verschwindet, gibt es keinen Frieden auf der Welt!

Afghanistan.

Aus Afghanistan kommen nun wieder verschiedene Nachrichten, die darauf schließen lassen, daß noch immer Unruhe herrscht und daß Habibullahs Macht nicht unbestritten ist. Es wird von einem Attentat auf Habibullah berichtet. Weiters wird gemeldet, daß die Erhöhung der Belohnung, die der afghanische Usurpator Habibullah auf den Kopf seines Hauptgegners, des früheren Kriegsministers und Armeekommandanten Nadir Khan aussetzte, diesen anscheinend beunruhigt habe, weshalb er beabsichtige, sein Hauptquartier in der Nähe der indischen Grenze zu verlegen. Die Stammesangehörigen hätten jedoch Einspruch dagegen erhoben, da sie befürchteten, daß sich Nadir Khan zurückziehe und sie Habibullah auf Gnade und Ungnade ausgeliefert wären. Reisende aus Kabul berichten, daß Habibullah sich allmählich modernisiert habe, daß er jetzt einen Kraftwagen benutze und europäische Kleider trage. Er habe sein Verbot des Photographierens aufgehoben und das Papiergeld, das er ausgegeben hat, habe weiten Umlauf. Andererseits berichten die Reisenden, daß in Kabul nach wie vor viel Unzufriedenheit herrsche.

China-Sowjetrußland.

Die direkten Verhandlungen zwischen China und Rußland wurden abgebrochen. Der chinesische Außenminister erklärte in einem Interview auf die Frage nach dem Stande der Verhandlungen mit Sowjetrußland, daß niemals ein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen gewesen sei, weil die Sowjetunion auf der Forderung bestehe, russische Beamte in die leitenden Stellen der ostchinesischen Eisenbahnverwaltung wieder einzusetzen. Nanjing könne keinesfalls auf diese Forderung eingehen, da es russischen Beamten nicht vertrauen könne. Die chinesische Regierung sei entschlossen, fest zu bleiben und sehe dies als den einzig möglichen Weg an.

Bierzigjahrfeier der Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs.

Am 8. September d. J. begeht die Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs die Feier ihres 40jährigen Bestandes. Diese alte kaufmännische Organisation wurde im Jahre 1889 vom Kaufmanne Franz Xaver Fürst zuerst für den Genossenschaftsbezirk Hernals gegründet. Heute erstreckt sich ihr Wirkungsbereich bereits über alle Bundesländer, in denen sie zahlreiche Bezirksgruppen besitzt. Aus Anlaß des Jubiläums wird eine Reihe von festlichen Veranstaltungen abgehalten werden, so insbesondere auch die Weiße einer neuen Fahne durch Altbundeskanzler Dr. Seipel in der Hofkirche.

Ihre eigenen Interessen gebieten Ihnen, das Wort zur Tat werden zu lassen . . .

„Kauft österreichische Waren!“

Eröffnung der 2. Jungschmiede-Tagung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Am Sonntag den 11. ds. wurde im Saale der Fachschule in Waidhofen a. d. Ybbs der 2. Jungschmiedekurs eröffnet. Zur Feier, in welcher der Präsident des Bundesverbandes der Schmiede, Herr Kommerzialrat Scharmüller aus Salzburg den Vorsitz führte, hatten sich außer den Jungschmieden viele Freunde und Vertreter des Gewerbes eingefunden. Herr Kommerzialrat Scharmüller leitete die Feier mit folgender Ansprache ein:

Hochverehrte Festgäste, liebe Jungschmiede!

Es freut mich, auch heuer wieder so viele Jungschmiede und Gäste bei der Eröffnung der Tagung versammelt zu sehen. Ich will Ihnen kurz erzählen, wie diese Tagung zustande gekommen ist. Auf dem Schmiedetag in Hildesheim wurde Herr Reg.-Rat Scherbaum ersucht, ein Referat über Jugendberziehung zu halten. Herr Professor Scherbaum hat sich damals tatsächlich in das Herz der Schmiede hineingesprochen. Er wurde von den deutschen Schmieden gleich eingeladen, an der Jungschmiedetagung auf Burg Lauenstein mitzuwirken. Nach der Tagung haben wir mitkommen beraten, ob man nicht auch in Oesterreich einen solchen Jungschmiedkurs einführen könnte. Wir haben nun im Vorjahre diesen Plan in die Tat umgesetzt und für die niederösterreichischen Jungschmiede einen Kurs ausgeschrieben. Es haben sich 58 gemeldet und der Erfolg war ein ganz außerordentlicher. So sind wir auch heuer wieder zusammengekommen, um an der Weiterbildung des Nachwuchses unseres Handwerks zu arbeiten. Wir Schmiede können stolz sein, wir haben die festeste genossenschaftliche Organisation, und wir sind auch die ersten in Oesterreich, die einen derartigen Kurs abhalten. Dem Handwerk geht es heute schlecht, es kann ihm aber wieder nur durch den Handwerker geholfen werden. Daher geht unser erstes Streben dahin, intelligente junge Leute zur Weiterbildung heranzuziehen, welche später die Führer unseres Handwerkes werden sollen. Darum lege ich Euch, liebe Jungschmiede, die eifrigste Mitarbeit besonders ans Herz. Betrachten Sie nur die Tagesordnung, wie sinnreich alles zusammengestellt ist und wie vieles Sie finden. Wenn Sie alles richtig auffassen, dann wird in Ihnen vieles geweckt werden. Beschaffen Sie sich Bücher und bilden Sie sich weiter. Sollten Sie während der Tagung manchmal etwas nicht verstehen, so stellen Sie nur fleißig Fragen; sprechen Sie sich auch untereinander aus. Sie haben es ohnehin heute viel leichter, als wir es früher hatten. Wir mußten Jahre auf der Wanderschaft sein, und wenn wir oft ein paar hundert Wegstunden von zu Hause entfernt waren, irgendwo in einem fremden Lande, war uns wohl manchmal ein bißchen schwer. Aber trotzdem haben wir bei dem Wandern viel für das Leben gelernt und was die Hauptsache ist, wir wurden willensstark. Danach müssen auch Sie streben.

Noch etwas muß ich Ihnen sagen. Voriges Jahr waren viele Jungschmiede hier. Nach dem Kurs habe ich erfahren, daß sich alle hochanständig benommen haben. Verhalten Sie sich auch so, damit die Waidhofener sagen können: Die Jungschmiede sollen nur wieder kommen. Halten Sie Anstand und Würde, ehren Sie unser Handwerk. Und nun bitte ich Sie nochmals, dem Kurs mit Eifer beizuwohnen. Den Nutzen haben nur Sie.

Herr Bürgermeister Alois Lindenhofer:

Sehr geehrte Jungschmiede!

Es freut mich ungemein, daß es gelungen ist, wieder einen Jungschmiedetag zustande zu bringen und daß Sie

so zahlreich gekommen sind. Sie sind erschienen, um Ihr Wissen zu bereichern und grundlegende Eigenschaften zu erwerben, die Sie einmal als selbständige Meister gut verwerten können. Das, was Sie erwarten, werden Sie hier auch finden. Ich hoffe, daß Sie die besten Eindrücke aus unserer alten Eisenstadt mitnehmen. Ich heiße alle nochmals recht herzlich willkommen und wünsche Ihnen guten Erfolg!

Herr Propst Anton Wagner:

Sehr verehrte Jungschmiede!

Es ist für einen alten Mann immer eine Freude, zur Jugend zu sprechen. Ich nehme den innigsten Anteil an Ihrer Arbeit und wünsche, daß Sie Ihre Ideale erreichen. Wir leben in einer schweren Zeit, denn die Nachwehen des Weltkrieges sind noch nicht vorüber. Gerade das Gewerbe hat heute einen schweren Stand. Alle Menschen mit den gleichen Interessen müssen sich zusammenschließen, um den Konkurrenten entgegen zu treten. In diesem großen Kampfe müssen auch die Schmiede ihren Mann stellen, damit ihr Handwerk weiter bestehen kann. Benützen Sie jede Zeit, die Ihnen geboten wird, um Ihre Kenntnisse zu erweitern. Trachten Sie auch, im Aufbau Ihres Geschäftes solid vorzugehen. Bei einer schwindelhaften Grundlage ist das Geschäft von vorneherein verloren. Nur das Solide, Tüchtige kann bestehen. Als katholischer Priester lege ich Ihnen ans Herz, all Ihr Handeln auf der Grundlage des Christentums aufzubauen. Meiden Sie alle unreellen Geschäfte und arbeiten Sie fleißig an Ihrer Weiterbildung. Ich wünsche Ihnen viel Glück und recht guten Erfolg!

Herr Obmann der Wiener Innung Ederl:

Liebe Jungschmiede!

Als Vorsteher der Wiener Innung und als Schriftleiter des Bundesfachblattes begrüße ich Sie hier in Waidhofen a. d. Ybbs auf das allerherzlichste. Es sind heute schwere Zeiten für den Schmiedebetrieb; Traktoren und Automobile scheinen das Pferd zu verdrängen. Wir können uns nur behaupten, wenn wir mit den Fortschritten der Technik gleichen Schritt halten und uns auf allen Gebieten weiter zu bilden trachten. Diesem Zwecke dient auch wieder der heutige Kurs. Der zweite Kurs wird dem ersten, so erfolgreichem, bestimmt in nichts nachstehen. Er soll Sie anspornen, daß Sie dann zu Hause in Ihrem Kollegentreife und in Versammlungen Aufklärungsarbeit leisten. Die Führer unserer Organisation werden alt und Sie müssen gefast sein, an ihre Stelle zu treten und ihre Arbeit zu übernehmen. Denken Sie nur an Koppelent, der voriges Jahr bei der Eröffnung des ersten Kurses hier gesprochen hat. Heute weilt er nicht mehr unter den Lebenden. An Sie tritt nun die Aufgabe heran, die Führer zu ersetzen. Wir empfinden schwer den Mangel einer breiteren Intelligenzschicht im Schmiedebetrieb. Wird eine Obmann- oder irgendwelche andere Funktion in einer Gruppe frei, so meldet sich keiner freiwillig, um einzuspringen. Immer muß aus der Mitte der anderen einer gezwungen werden. Und wenn einer einmal eine Funktion hat, so bringt er sie dann sein Lebtag nicht mehr los. Dieses Prinzip, liebe Jungschmiede, dürft Ihr nicht weiter schleppen, sondern diejenigen, welche wirklich begeistert für ihren Beruf sind, müssen sich auch für die Arbeiten in der Organisation freiwillig zur Verfügung stellen, und alle anderen zur Mitarbeit anregen. Die Erfolge werden sich dann von selbst einstellen. Wir stehen jetzt an einem Wendepunkt. Die alten Schmiede sind vor eine Situation gestellt, in der sie sich nicht mehr gut zu recht finden. Da müssen Sie nun in die Bresche treten. Sie müssen für unseren Beruf arbeiten. Gehen Sie mit Ihrem Meister in die Versammlungen, melden Sie sich

zum Worte. Es gilt auch, neue Arbeitsgebiete für das Schmiedehandwerk zu gewinnen. Da steht uns ein weites Feld offen. Es ist aber höchste Zeit für uns, zuzugreifen. Wir müssen aber auch zeigen, daß wir etwas können, daß wir den Aufgaben tatsächlich gewachsen sind. Denken Sie an die früheren Zeiten. Die Kunden kamen immer zum Schmied um einen guten Rat. Der Schmied war eine Persönlichkeit, an die sich jeder mit Vertrauen wandte. Diesen Zustand müssen wir wieder erreichen. Trachten wir, dem andern geistig überlegen zu sein, damit wir einen guten Rat geben können. Dann werden wir uns auch eine gute Position schaffen. Wissen ist das größte Kapital, das kann uns nie genommen werden. Folgen Sie in diesen 14 Tagen den Vorträgen mit Eifer und mit Andacht wie in einer Kirche. Tragen Sie das Gelernte hinaus in unsere Kollegenschaft, verarbeiten Sie das Gelernte weiter und unterstützen Sie Ihren Meister auch in der Buchführung und Kalkulation. Zum Schluß wünsche ich Ihren Bemühungen vollen Erfolg.

Herr Schmiedemeister Ehm (Berndorf):

Als Gast benütze ich die freudige Gelegenheit, Euch, liebe Jungschmiede, auf manches aufmerksam zu machen. Der heutige Tag bedeutet einen Wendepunkt in Ihrem Leben. Von heute ab werden Ideale in Ihnen geweckt, die Sie dann in ihrem Leben verwerten sollen. Mein Vorredner hat schon betont, daß das Schmiedegewerbe in der heutigen Zeit fast unter die Räder gekommen ist. Sie werden aber immer auch gelesen haben, was der Schmied ehemals war und bedeutete. Wir müssen in unserem Handwerksnachwuchs wieder beginnen, Auslese zu halten. Wir müssen auch auf das Zeugnis schauen, das der Neueintretende mitbringt, denn so darf es nicht bleiben, daß jeder für den Schmiedebetrieb lange gut genug ist. Gerade die Intelligentesten sollen wir zu unserem Berufe heranbilden. Wenn in einem andern Beruf etwas vermurrt wird, ist der Schaden vielleicht nicht so groß. Bei uns, wo wir immer mit lebendem Material zu tun haben, bedeutet ein Versager eine schwere Schädigung der Wirtschaft. Wenn wir eine Reihe von Männern unter uns haben, die unserem Berufe aufhelfen und uns die Wege ebnet wollen, so können wir sehr dankbar sein. Sie müssen Ihren Dank beweisen durch aufmerksamem Mitarbeiter beim Kurs. Das erworbene Wissen wird Ihnen reiche Früchte tragen. Sie bekommen hier vieles als geistiges Rüstzeug mit. Arbeiten Sie fleißig mit und halten Sie Augen und Ohren offen.

Herr Schmiedemeister Pokerschnigg:

Im Namen der Waidhofener Genossenschaft begrüße ich Sie alle auf das herzlichste. Ganz besonders begrüße ich unseren Herrn Präsidenten, Herrn Bürgermeister und unseren sehr geehrten Hrn. Reg.-Rat Scherbaum mit seinem Lehrkörper. Ich bin vollkommen überzeugt, daß auch dieser Kurs wieder einen Fortschritt für unser Handwerk bedeutet, der unserer Jugend zugute kommt. Nehmen Sie alles gut zur Kenntnis, was Ihnen die Vorredner sagten. Ich könnte es Ihnen nicht besser sagen. Benützen Sie diese Gelegenheit zum Lernen, die Ihnen hier geboten wird. Wir alten Schmiede haben diese Gelegenheit nicht gehabt, wir haben dafür auch viel mehr kämpfen müssen. Glück auf zur Tagung!

Herr Obmann des Gewerbeverbandes Jnführer:

Als derzeitiger Obmann des Gewerbevereines benütze ich die Gelegenheit, den Herren für die Abhaltung des Kurses in Waidhofen zu danken. Nehmen Sie, liebe Jungschmiede, die hier gehörten Ausführungen ernst auf und trachten Sie, das zu werden, was von Ihnen erhofft wird.

Ein „verflogener“ Urlaubstag.

Kaum hatten wir uns in unseren Korbstühlen bequem gesetzt, lag auch schon der Flughafen Aspern unter uns und die A 28, die vor dem Hangar Probelauf machte und uns unten mit ihren gigantischen Formen imponierte, sah nun recht klein aus von oben. Kurz, wir fühlten uns mächtig erhoben — eigentlich nur ich, denn zu meinen Fluggefährten mußte ich mich erst umsehen: sie flogen ja heute ihren „Jungfern“-Flug! Ihre Augen strahlten, die ängstliche Nervosität des Neulings war längst verflogen: „Ich hab' das ja gewußt!“ — Unten laufen mittlerweile die Straßen durch Grün und Häusermassen zu einem Stern zusammen, richtig — da unten steht ja wie ein aufgestelltes Zündholz das Tegethoffdenkmal, an dessen Wucht wir uns frühmorgens im Omnibus kleinlaut vorbeigedrückt hatten! Du magst dich noch so sehr strecken, alter Tegethoff, du bleibst dennoch unendlich klein in unseren Augen: wir fliegen! Der alte Steffel, im Großstadtmorgendunst, auch nicht mehr überwältigend, und geradlinige Straßen, in denen winzige Autos und punkthafte Menschlein hasten. ... Wie gut man den regelnden Einfluß der Verkehrsplaner ausnehmen kann! Und drüber fliegen wir — achthundert Meter über Wien! Ach Welt, wie bist du so herrlich! Ueber der Rotunde stellt der Pilot den Motor ab und wundervoll frei gleiten wir dem Flughafen zu. Eine glatte Landung beendet den Rundflug über Wien. Meine erste Frage an die Fluggefährten: „Wie war's? War Ihnen unbehaglich?“ — Und nur eine Antwort: „Herrlich, unvergeßlich!“

Doch das war nur die Einleitung. Der eigentliche Genuß, für den ich und mein Reisegefährte monatelang gepart, er steht uns noch bevor.

Dann saßen wir bei Tisch im Flughafen-Gastgarten. Vor uns die weite Fläche des Start- und Landeplatzes.

Da kamen und gingen sie, die Riesen der Luft und das Staunen und Bewundern vertrieb uns die Zeit.

Die Abflugstunde rückte heran. Draußen stand bereits das Flugzeug nach Krafau und daneben die A 22, der wir uns zu einem Flug über den Semmering nach Graz anvertrauen wollten. Aus der Passagierliste hatten wir gesehen, daß den einen von den vier Plätzen unserer Zunkersmaschine Herr Hofrat Deutelmose, der verdienstvolle Generaldirektor der österr. Luftverkehrs-A.-G., einnehmen wird und freuten uns, den Schöpfer dieser glänzenden Einrichtung und den unermüdlichen Organisator kennen zu lernen, der Oesterreich den ihm durch die Lage gebührenden Platz im Weltflugverkehr gesichert hat. Passkontrolle haben wir keine zu bestehen (die wird übrigens in Aspern wie alles andere rasch und zuvorkommend erledigt), daher stehen wir gleich vor der Maschine und lassen uns gar nicht lange bitten, über die herangeschobene Stiege hinaufzusteigen und unsere feinen Lederstühle einzunehmen. Der Pole neben uns ist schon „fertig“ und braust über den Platz — eine Kurve und weg ist er! Da kommt auch schon unser Pilot aus dem Dienstraum: ein wahrer Riese mit hellen, freundlichen Augen, alles an ihm atmet Ruhe, Kraft und Gesundheit. Hofrat Deutelmose kommt ebenfalls und wir lernen in ihm einen äußerst lebenswürdigen und großzügigen Menschen kennen, der sichtlich von allen seinen Untergebenen sehr verehrt wird. Der Flugzeugführer schwingt sich — die letzte Wettermeldung seiner Strecke in der Hand — in seinen Sitz, der mit unserer eleganten Kabine nur durch ein kleines Zelluloidfenster in Verbindung steht. Der Pressluftzylinder, welcher unter das Flugzeug herangeführt worden war, wird angehängt und läßt den Motor anlaufen, um nach getaner Arbeit wieder auf seinem Karren weggeschleppt zu werden. Auf dem Turm des Abfertigungsgebäudes erscheint der diensthabende Flugpolizist, hebt pünktlich die weiße Flagge, der Flugleiter winkt „fer-

tig“ und schon brummen wir über den Platz, um uns gegen den Wind zu stellen. Der Propeller peitscht die Luft über dem Boden, daß sich die Gräser und Blumen erschrecken ducken — stärker und stärker — wir sausen vor und bald hebt sich der Apparat und wie ziehen über die schmutzigen Gebäude des Flughafens. Durchs offene Fenster winke ich zum Abschied hinaus — unten sehe ich noch ein flatterndes kleines Tschentuch — und schon steigt das Flugzeug sachte und faum merklich höher und höher. Die Kabine ist bequem und vornehm ausgestattet, die Lederstühle sind gut und weich gepolstert und so angebracht, daß alle in die Flugrichtung sehen und zwar die vorderen zwei links und rechts durch die Fenster vor die Tragflächen und die rückwärtigen ebenso hinter die Tragflächen, welche bekanntlich bei den Zunkersmaschinen unter dem Rumpf freitragend angebracht sind. Der Lärm des Motors stört nicht einmal gar so sehr. Da zupft mich mein Reisegefährte und zeigt mir einen Pergamentfack, den er aus einer Tasche neben seinem Fauteuil zieht. Drauf steht: Für Luftfranke! Aha, so eine Art Gegenteil von einem Futterfack! Wie vorzüglich. Diese „Erleichterungsvorrichtungen“ sind neben jedem Sitz verstant! Wir lachen. Hofrat Deutelmose meint: „Die sogenannte Luftfrankheit entsteht meistens durch die Aufregung und durch event. schlechte, dumpe Luft in der Kabine. Drum ist es am besten, immer die Fenster zu öffnen.“ Und er erzählt uns von einer mehr als neunzigjährigen Dame, die mit dem Flugzeug zu einer dringenden Operation zu ihrem Sohn nach Königsberg geflogen ist und dort frischer ankam als sie von Wien abflog. Auch die achtzigjährige Mutter unseres ehemaligen Bundespräsidenten Dr. Hainisch zählt zu den begeistertsten Fluggästen des österreichischen Luftverkehrs.

Dunstwolken trüben uns die Fernsicht, aber nach unten sieht man sehr gut. Wir haben eben keinen erstklassigen Tag erwischt! Der Zentralfriedhof, Schloß

Herr Kommerzialrat Schär Müller regt an, daß die Kursteilnehmer nach Beendigung des Kurzes einen Aufsatz über ihre Eindrücke niederlegen und der Schmiede-Zeitung einsenden. Die drei besten Arbeiten werden prämiert und veröffentlicht. Sodann erteilt er Herrn Reg.-Rat Scherbaum das Wort.

Herr Reg.-Rat Scherbaum:

Berehrte Gäste, liebe Jungschmiede!

Sie haben heute, in der kurzen Zeit, ernste Männer zu Ihnen reden gehört, die es herzlich gut mit Ihnen und dem Handwerk meinen. Ich will noch einige Worte hinzufügen. Wir leben jetzt in einer ganz besonderen Zeit, in einer Zeit, in der auf der einen Seite ununterbrochen gejammert wird, während auf der anderen Seite Feste auf Feste gefeiert werden. Wir leben in einer Zeit des Leichtsinns, der Frivolität und der Oberflächlichkeit. Viele leben von heute auf morgen, von der Hand in den Mund, ohne tieferes, inneres Nachdenken, ohne zum Bewußtsein zu kommen, warum wir überhaupt leben, warum wir einen bestimmten Beruf ergriffen haben, warum es unsere Pflicht ist, diesen auszufüllen. Worte und Worte werden gesprochen, vom Nationalrat angefangen bis zum Wirtspolitiker im kleinsten Dorfe. Das Endergebnis ist eine Unzufriedenheit im ganzen Volke, die nicht notwendig wäre. Ich will Sie davor warnen. Der Schmied hat einen ernsten Beruf, dieser Beruf gibt ihm keine Zeit für Nachlässigkeit, denn der Schmied muß arbeiten, solange das Eisen warm ist, das heißt, er muß die Gelegenheit ausnützen, den richtigen Augenblick jederzeit benützen. Der Schmied darf sich nicht scheuen vor der Hitze oder den Funken, nicht vor Mühe und Schweiß. Ohne das geht es einmal nicht ab. Unser Handwerk ist die Grundlage für eine ernste Lebensauffassung. Diese Auffassung wollen wir stärken, deswegen rufen wir Sie hierher; arbeiten wollen wir mit Ihnen, nicht als Professoren oder Vorgesetzte, sondern als Freunde und Kameraden. Wir wollen Ihnen von Herzen gerne das geben, was uns das Leben lehrte. Der Ernst des Berufes begründet die Berufsfreude. Wer seine Sache gründlich gelernt hat, hat an seinem Berufe auch Freude; er hütet sich vor Oberflächlichkeit.

Zum heutigen Kurs haben sich 35 Teilnehmer gemeldet. Ich werde mit Euch viele Stunden beisammen sein, vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Ohne Pünktlichkeit gibt es keine Arbeit. Ich sage Ihnen in aller Freundschaft, halten Sie immer Ordnung und üben Sie Pünktlichkeit. Um 7 Uhr beginnen wir mit der Arbeit. Wir werden nicht nur theoretisch arbeiten (darin unterscheiden wir uns von den deutschen Kursen), sondern ich lege auch großen Wert darauf, daß Sie in unserer Fachschulwerkstätte und in der der Herren Pokerschnigg & Krölller fest Hand anlegen. Sie müssen an den Maschinen arbeiten, Schmieden und Schweißen, und Sie werden den Männern, die Ihnen gute Winke geben, ihr Leben lang dankbar sein. Wir sind nicht zusammengelassen zum Vergnügen, aber wir wollen unsere Arbeit freudig verrichten. Wer vertraut ist mit der praktischen Arbeit, wer weiß, welche Kunst dazu gehört, das glühende Eisen richtig zu bearbeiten, wer weiß, welche Mühe und Kenntnisse erforderlich sind um tüchtige Arbeit zu leisten, der wird vor dem Handwerker den Hut ziehen. Ihr Jungen sollt selbständig denkende Meister werden und aufrichtige deutsche Männer, in deren Herzen die Grundzüge der Ehrlichkeit und der Arbeitswilligkeit eine bleibende Stätte haben. In diesen Tagen unseres Beisammenseins wollen wir ernst arbeiten. Wir werden aber auch hinauswandern in die schöne Natur, wir werden größere Betriebe besichtigen,

und auch den steirischen Erzberg besuchen, damit Sie sehen, welche Arbeit notwendig ist, um aus dem Erz schmiedbares Eisen zu erzeugen. Außer der Pünktlichkeit verlange ich von Ihnen auch noch Aufrichtigkeit. Wenn irgend etwas vorkommen sollte, so muß der Täter auch den Mut haben, zu sagen: Ich habe das gemacht. Bei der Maschine, zu der Sie nicht hingestellt werden, haben Sie nichts zu suchen. Durch unrichtiges Hantieren können leicht Unglücksfälle entstehen, für die wir keine Haftung übernehmen können. Morgen werde ich Ihnen zuerst die ganze Werkstätte zeigen, dann werden Sie für die einzelnen Arbeiten in Gruppen geteilt. Die einen werden schweißen, andere unter dem Blattsiederhammer schmieden, auch die Drehbank werden Sie bedienen lernen und fleißig Schrauben schneiden. Wer etwas nicht versteht, der möge immer sofort sich melden. Jeden Abend werdet Ihr in den Bau des Automobiles eingeführt werden. Dies wird Herr Krölller besorgen, ein Fachmann, der von Grund auf alles gelernt und viel Erfahrung hat. Der wird das Richtige für Sie treffen und Sie werden viel profitieren. Das Gebiet ist wohl neu für Sie, aber die Schmiede müssen mit den technischen Fortschritten vertraut werden. Nicht durch Paragraphen, sondern durch zeitgemäße tüchtige Arbeit wird die Zukunft unseres Handwerkes gesichert. Wir können in diesen 14 Tagen nicht zaubern. Aber wenn Ihr wirklich fleißig mitarbeitet, dann werden wir auch etwas vorwärts bringen. Herr Professor Dr. Habacher hat seinen Urlaub unterbrochen, um Ihnen Wichtiges zu zeigen. Für die Steuerfragen haben wir wieder den ausgezeichneten Fachmann Herrn Finanzrat Dr. Jäger aus Amstetten gewonnen. Sie haben heuer auch gewerbliches Rechnen, einfache Buchhaltung und Kalkulation. Die Kalkulationsbeispiele werden direkt aus der Schmiedewerkstätte sein, aus dem Leben für das Leben.

Nun lege ich Ihnen noch ans Herz, sich unser schönes Städtchen recht gut anzusehen. Waidhofen ist eine Stadt mit großen geschichtlichen Erinnerungen. Gleich neben uns steht der Stadtturm aus dem Jahre 1534. Er erinnert an die Heldentat der Waidhofener Bürger und besonders der Senfenschmiede, welche in jenem Jahre eine mehrfache türkische Uebermacht auf der Krailhofwiese zurückgeschlagen haben und so Waidhofen vor der Plünderung bewahrten. Dieses Beispiel zeigt uns, daß dort, wo Männer in Einigkeit zusammenstehen, gute Erfolge erzielt werden. Auch wir wollen in Einigkeit an die Arbeit gehen, wir wollen schmieden und schweißen, wir wollen schaffen und vorwärts streben zu Ehren unseres alterthümlichen Handwerks, das bestehen wird bis an das Ende der Zeiten, wenn die Schmiede jederzeit Männer sind, die mit Geschick und Fleiß den Anforderungen der Zeit gewachsen sind. Glück auf!

Mit warmen Dankesworten an die Teilnehmer schloß der Vorsitzende hierauf die Versammlung.

Vertikales

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Vermählung.** Am 15. ds. fand die Trauung der Besitzerin des hiesigen Gasthofes „zum goldenen Hirschen“ Frau Helene Kogler, mit Herrn Alois Köhler, Cafetier aus Wien, statt. Wir entbieten den Neuvermählten unsere herzlichsten Glückwünsche und hoffen, daß der Gasthof, in dem unser Turnverein und andere Vereine eine freundliche Heimstätte gefunden haben, weiterhin in gleichem guten Sinne geführt wird.

* **Tricolana** (gef. gef.), Pelzunterwäsche für Männer, Frauen und Kinder, dauerhaft und warm, trotzdem billig. Ueberall erhältlich. Für Wiederverkäufer: Heinrich Spitzer, Wien, 1., Werdertorgasse 15. Gegründet 1885.

* **Trauungen.** Getraut wurden: In der Pfarrkirche in Linz-Pöstlingberg Herr Johann Guntendorfer, Kesselwärter, mit Fr. Josefa Henöckl, Hausgehilfin. — In der hiesigen Pfarrkirche Herr Josef Hofner, Fabrikarbeiter, mit Fr. Anna Schwaigerlehner, Wirtschafterin.

* **Mädchen-Volks- und Hauptschule Waidhofen a. d. Y. Kundmachung.** Das neue Schuljahr beginnt am Montag den 2. September 1929 mit einem Gottesdienst um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche. Hiezu haben sich alle katholischen Schülerinnen eine Viertelstunde vorher im Schulgebäude zu versammeln. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben nach § 33 der Schul- und Unterrichts-Ordnung die Pflicht, die in ihrer Obhut stehenden Kinder des schulpflichtigen Alters zur amtlichen Aufnahme bezw. Einschreibung vorzuführen und hiezu für neue eintretende, nicht im Stadtgebiete geborene Kinder die nötigen Auszüge aus der Taufmatrik mitzubringen. Die diesjährigen Einschreibungen werden am 31. August und 1. September von 8—11 Uhr vormittags im Schulgebäude vorgenommen. Hiezu sind die letzten Schulnachrichten (Zeugnisse) mitzubringen. Aufnahms-, Privat- und Nachprüfungen werden am 2. September nach dem Gottesdienst (9 Uhr) abgehalten.

* **Von der Volksbücherei.** Wegen Reinigung des Büchereilokales und anderer dringender Arbeiten bleibt die Bücherei noch bis Ende August geschlossen. Die Wiedereröffnung findet Samstag den 31. August d. J. statt.

* **Von der städtischen Musikschule.** Mit 1. September l. J. beginnt das neue Schuljahr in der städtischen Musikschule. Gelehrt wird: Violine, Viola, Cello, Streichbaß, sämtliche Holz- und Blechinstrumente sowie Zither. Jeder Schüler hat auch Gelegenheit, Harmonie- u. Instrumentallehre, Musikgeschichte usw. zu lernen. Anmeldungen mögen zeitgerecht beim Kapellmeister Zeppelzauer, Hoher Markt 12, behufs Einschreibung gemacht werden.

* **Feuerwehrausflug.** Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Sonntag den 25. August einen Ausflug zum Gasthause des Herrn Joh. Fehrmüller, Weyrerstraße, wozu die Kameraden und Feuerwehrfreunde samt Familien sowie auch die Nachbarnfeuerwehren herzlichst eingeladen sind. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt und ist für Unterhaltung bestens vorgesorgt. Abmarsch vom Zeughause um 2 Uhr nachmittags.

* **Priv. Bürgerkorps — Scheibenschießen.** Sonntag den 18. ds. findet in der Zeit von 1—4 Uhr nachmittags auf der Schießstätte der Feuerschützengesellschaft das alljährliche Beschießen statt. Zu diesem werden alle Mitglieder und Gönner des Korps freundlichst eingeladen. Beste werden dankbarst entgegen genommen. Schützenheil!

* **Das nächste Promenadenkonzert der Stadtkapelle** findet Samstag den 17. August von 6 bis 7 Uhr abends im Schillerpark statt. Nur bei günstiger Witterung.

* **Einstandsfeier.** Anlässlich der Uebernahme des Gasthauses Kuffarth-Achleitner, Weyrerstraße, durch Frau Marie Koplinger findet morgen, Samstag den 17. ds. abends eine Einstandsfeier mit Musik statt.

* **Der wandernde Prater.** Vom 22. bis 25. ds. ist auf dem Platze in der Ybbitzerstraße eine große Schauhalle, das Münchner Univerjum, aufgestellt, welche viel Interessantes und Sehenswertes bietet. Fakirkünste sind zu

Laxenburg, bunte Felder, auf denen Menschlein arbeiten und Vieh weidet.

Nun sind wir gerade über dem ehemaligen Militärflugplatz in Wiener-Neustadt; die Spuren der Landezeichen sind noch deutlich sichtbar. Neben der Militärschießstätte und Schützengräben, die aber wahrscheinlich vom Bundesheer stammen. „Hier habe ich 1912 fliegen gelernt“, erzählt uns Hofrat Deutelmöser, der selbst Offizierspilot war... und ich denke an die vielen, vielen Menschen, die hier jene Waffe kennen und gebrauchen gelernt haben, durch die sie später gefallen sind. Wir toten Flieger blieben Sieger durch uns allein...

Wie mit dem Lineal gezogen eilt die bekannte Neunkirchner Allee durch die grüne Landschaft. Wir steigen und steigen. Grimmentein, Aspang zieht wie im Film vorbei. Immer näher kommt der Hochwiesl (1738 Meter). Und hinter ihm drohen blaugraue Wolken. Das kann nett werden! Aber unbekümmert zieht der Riesenvogel seine Bahn. Bisher haben wir von Böen wenig gespürt, denn die Junkersmaschinen liegen ja wunderbar in der Luft! Nun bin ich gespannt, wie das „enterbei“ in diesem dumpf drohenden Gewitter werden wird. Wie ich durch das Fensterchen auf den Höhenmesser sehe, um mit Genugtuung festzustellen, daß wir schon gegen 1900 Meter Geflogen sind und demnach über den letzten Rücken glatt hinübergerutscht werden, konnte ich es doch nicht unterlassen, einen forschenden Blick in das Gesicht des verummten Flugzeugführers zu werfen; was wird er zu dieser Wolkenwand sagen? Gleichmütig sieht er nach vorn, nach den Instrumenten. Na, dann wird's sicher nicht brenzlich. Auf einmal klopft er an die Trennungswand und zeigt dann nach rechts: drüben im Wolkenbunt zieht das Flugzeug Klagenfurt-Wien. Wir winken uns zu und sehen, wie schön so ein Metallvogel im Flug hoch über der Erde aussieht. In geringer Höhe kommen wir über den Hochwiesl und ganz deutlich sehen wir unten die Bäume

stehen, sehen eine Viehherde und Hirten ganz nahe und bewundern die scharf abgezeichneten Schluchten und Täler und schauen — und schauen — und sind schon in Wolkenfetzen. Da raffelt etwas auf die Tragfläche: Regen umpeitscht den Apparat. Der Wind jagt zerschlossene Wolkenladen vor sich her und der niedergehende Regen legt sich wie ein feiner grauer Schleier zwischen Flugzeug und Erde. Ich habe das Fenster noch immer offen und betrachte das Ausspritzen und Zerstäuben der Regentropfen auf der Aufschlagfläche der Tragfläche. Hier und da greift uns ein Windstoß gehässig von unten an und drückt uns hoch — etwa als würde ein Riese sein Spiel mit uns treiben —, dann läßt er uns wieder fallen und pfeift höhnisch dazu. Doch das läßt gar kein unbehagliches Gefühl in uns aufkommen und von einem Uebelwerden oder dergleichen gar keine Spur. Wir plaudern weiter, rauchen gemütsruhig und machen uns gegenseitig auf besondere Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Von einem Gefühl der Unsicherheit keine Ahnung!

Stift Borau liegt im Regen — dort drüben Birksfeld und dann Weiz — wahrhaftig, da liegt streifenweise Sonnenschein! Dieses Gewitter war nur eine Abwechslung, freilich, unten mag es noch stundenlang weiterfrieren und regnen, aber für uns ist der Fall erledigt. Rechts vorne der Schödel und langsam hebt sich der Schloßberg und Graz aus dem Dunste. Der Motor geht zurück und wir gleiten zuerst über die Bahn Graz-Gleisdorf, sehen den Grazer Sender, der uns sicher schon avisiert, und dann über die Südbahn. Wie herzig sich die Züge ausnehmen, wie prächtig Graz daliegt. Nun sehe ich auch schon den mir von meiner Sportfliegerzeit im Mai dieses Jahres wohlbekanntesten Flughafen Thalerhof. Dort haben sie uns schon wegen des unsicheren Wetters einen ungewöhnlich rauchenden Holzstoß angebrannt, der uns die Windrichtung anzeigen soll — wir wurden also tatsächlich schon längst gesichtet und avisiert.

Hofrat Deutelmöser fragt uns, wie uns dieser Flug gefallen habe, der alles andere eher als ruhig war. Was sollen wir sagen? Wir sind gedrückt, weil das Flugzeug schon niedergeht und unser monatealter Wunsch erfüllt ist. Gibt es denn überhaupt Worte, die dieses schönste und höchste Erleben, das einem im Zeitalter der Technik werden kann, so recht kennzeichnen können? Kaum findet man den richtigen Ausdruck, um diesem großen weißhaarigen Mann mit den grundgütigen und fröhlichen Fliegeraugen, der diese Verkehrsmöglichkeit in unserem Vaterlande auf eine solche Entwicklungsstufe gebracht hat, daß man sich ihr ebenso ruhig anvertrauen kann wie etwa seinem Bett (ich bitt' Sie, wenn Sie ausgeprochenes Feh haben, können Sie sogar im Bett „abstürzen“!), Bewunderung zu zollen und ihm zu danken. „Sellen Sie mit, die Bourgeois, denen wir in der Bevölkerung noch immer begegnen, zu zerstreuen, schildern Sie überall die unendliche Schönheit des Fliegens; daß es heute schon ebenso sicher ist wie irgend ein anderes Verkehrsmittel, das haben Sie ja selbst gesehen.“ So verabschiedet sich Hofrat Deutelmöser.

Von der Landung ist nicht viel zu erzählen. Der Boden kommt herauf und auf einmal spürt man ihn unter den gefederten Rädern, dann hopft der Sporn ein paar Mal und schließlich bleibt er und brems das Flugzeug ab. Das Gefühl, das einen dabei beherrscht? Man wird traurig, weil der Flug zu Ende ist, weil man wieder auf der Erde klebt und weil das herrliche Bewußtsein der Freiheit und des Losgelöstseins von der Erdschwere zerfällt ist, das einen 1 1/2 Stunden ausgeglichen und froh gemacht hat. — Selbst der freundliche und nette Empfang der Flugleitung, die Höflichkeit des Personales kann einem darüber nicht hinweghelfen — und wenn man wieder im Omnibus der Luftverkehrs-A.-G. sitzt, sieht man sehnsüchtig dem wieder gestarteten und entschwindenden Flugzeug nach und — seufzt tief... H. Fritz.

sehen, Kinderkarussell, Spielbuden u. v. a. m. Näheres die Maueranschläge und die Anzeige in der heutigen Folge unseres Blattes.

* Die Böhlerwerke im Film. Am Freitag den 23. August findet um 6 Uhr abends im Kino Hieß bei freiem Eintritt eine Filmvorführung anlässlich der von der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs veranstalteten Jungschmiedetagung statt, bei dem die Betriebe der Firma Böhler & Co. A.G., Wien gezeigt werden u. zw.: 1. Der Film des Düsseldorfer Stahlwerkes der Fa. Gebr. Böhler & Co. 2. Der Preßluftfilm der Steinfelder Preßluftfabrik der Fa. Gebr. Böhler & Co. Der Film des Düsseldorfer Werkes wird die gesamte Edelmessingherzeugung (Schmelzen, Walzwerk, Hammerwerk), Endkontrolle und teilweise Weiterverarbeitung des Edelmessing bringen. Im Preßluftfilm des Steinfelder Werkes wird die Herstellung, Prüfung und zahlreiche interessante Beispiele der praktischen vielfachen Anwendbarkeit der Preßluftwerkzeuge vorgeführt. Es sind einige Sesselreihen reserviert. Falls Interesse besteht, an der Filmvorführung teilzunehmen, wird um telephonischen Anruf (Waidhofen 20, Sekretariat) und um Mitteilung gebeten, wieviel Karten für die Vorführung zugesandt werden sollen.

* Todesfall. Am 9. ds. wurde die Witwe nach dem vor zwei Jahren verstorbenen Sattlermeister Herrn A. Reiter, Frau Rosa Reiter, zu Grabe getragen. Nach längerem Leiden hat der Tod die im 67. Lebensjahre stehende Frau plötzlich vom Leben abberufen. Die Verstorbene führte das Gewerbe nach dem Tode ihres Mannes weiter, welches beide zusammen vor 22 Jahren in Zell a. d. Ybbs begannen und seit 9 Jahren in Waidhofen a. d. Ybbs weiterführten. Die Verewigte, der bereits einige Kinder im Tode vorausgegangen sind, ist nun befreit von den Sorgen, die sie während ihres Erdenwallens genug bedrückt haben. Sie ruhe in Frieden!

* Unangebrachte Sparmaßnahmen! Am Bundesbahnhofe hier wurde vor einiger Zeit, so wie andernorts, aus Ersparungsgründen die Einführung getroffen, daß der Dienst am Fahrtartenwechsel von abends bis morgens nicht wie seit Jahrzehnten durch einen eigenen Kassabeamten, sondern von dem jeweiligen Fahrdienstleiter versehen werden muß, dem daher nicht nur die Abfertigung der Züge, Betätigung der Signaleinrichtungen, Bedienung des Telefons und Telegraphens und all der mannigfaltigen anderen Besorgungen, die zum Verkehrsdienste gehören, obliegt, sondern auch die Fahrtartenausgabe. Es mag dies in kleinen Stationen, wo nachts nur einige Fahrgäste abreißen und Verkehrskanzlei sowie die Kasse in einem Raume vereinigt sind, ohne allzugroße Beschwernisse möglich sein, aber hier am Bundesbahnhofe, der zu den am meisten frequentierten der ganzen Strecke gehört, sollte ein derartiger Zustand undenkbar sein. Die räumliche Beschaffenheit des Bahnhofes allein schon sollte es ausschließen, Kassen- und Verkehrsdienst durch einen Beamten allein versehen zu lassen, weil die Kassen und die Verkehrskanzlei weit auseinander liegen, da sie durch das Telegraphenzimmer getrennt sind und der Beamte daher fortwährend durch drei Zimmer hin und her eilen muß. Insbesondere an Sonntagen, wenn der außerordentlich stark benützte Touristenzug verkehrt, wird die kritisierte Einführung zum Skandal, unter dem die Sicherheit des Verkehrs und der diensthabende Beamte gleicherweise leiden. Innerhalb 15 Minuten sind 4 Züge (nach Kleinreising, Amstetten, Göfiling, Ybbsitz) abzufertigen, mit welchen oft mehrere hundert Fahrgäste abreißen, denen Fahrtarten ausgefolgt werden müssen. Dichtgedrängt stehen die Reisenden beim Fahrtartenwechsel, ungeduldig wartend bis sie an die Reihe kommen. Der Zug fährt ein und plötzlich wird die Schaltertüre geschlossen, weil der Beamte zum Zug eilen muß. Das Publikum, welches keine Ahnung davon hat, daß nur ein Beamter für das ganze Dienstgetriebe vorhanden ist, wird empört über die vermeintliche Rücksichtslosigkeit des Beamten und läßt seinem Anmut dann an demselben aus, wenn er abgehakt und erschöpft wieder auf kurze Zeit zum Schalter kommt um gleich wieder abgerufen zu werden. Unter solchen Umständen ist es ein Wunder zu nennen, daß dem Beamten nicht ein Versehen unterläuft, das die verhängnisvollsten Folgen haben könnte. Es scheint, daß die maßgebenden Stellen den Hauptbahnhof in Waidhofen einer kleinen Haltestelle einer Schmalpurbahn gleichhalten, sonst könnten nicht derartige Anordnungen getroffen und aufrechterhalten werden, die nie und nimmer mit den angeblich zu erzielenden Ersparungen gerechtfertigt werden können, die bei einem Verhängnis, das bei den geschilderten Verhältnissen unausbleiblich einmal eintreten wird, nicht ausreichen werden, um den Schaden gutzumachen. Wenn jene Herren, welche diese un sinnige Ersparungsmaßnahme angeordnet haben, nur ein einzigesmal an einem Sonntage hier die Obliegenheiten des Fahrdienstleiters versehen müßten, würde wohl umgehend Wandel geschaffen werden.

* Schachturnier in Karlsbad. Im 4. internationalen Schachmeisterturnier in Karlsbad führt Spielmann nach der ersten Runde mit 1 1/2 Punkten Vorsprung vor Capablanca und Vidmar. Spielmann hat es in grandioser Stile verstanden, 9 Punkte aus 10 Partien zu holen und erst in der ersten Runde gegen Rubinstein hatte er seinen schwarzen Tag. Der Stand der Teilnehmer nach der 11. Runde ist folgender: Spielmann 9 und eine ungenügend stehende Hängepartie; Capablanca, Vidmar je 7 1/2; Bogoljubow, Nimzowitsch je 7; Cuwe 6 1/2, Grünfeld, Rubinstein je 6 und eine Hängepartie; Becker, Johner, Mattison je 5 1/2, Gilg, Marshall, Canal, Csmisch je 5; Colle, Tartakower, Yates je 4 1/2; Ma-

Sparen Sie sich Zeit!

für einen Besuch im

Kaufhaus Ferd. Edelmann

Amstetten, Hauptplatz

Der selbe ist lohnend

roczy, Treghal je 4, Thomas 2 1/2, Menshit 2 und eine Hängepartie.

* Wohnbauförderung und Bausparen. Ueber dieses Thema sprach Professor Viktor Otte in einer Versammlung der Eigenheiminteressenten, welche die „Hypothekentasse österreichischer Bausparer“ Wien, 1. Bez., Wallnerstr. 6a, am 8. August l. J. durch ihren Vertreter Baumeister D. Sturany im Saale Heumann-Strunz in Zell a. d. Ybbs einberufen hatte. In hochinteressanter Weise schilderte der Vortragende zunächst das Entstehen der Eigenheimbewegung, den Uebergang der rein kapitalistischen in die kollektivistische Wohnungsversorgung und wies auf Nordamerika hin, wo bereits 15.000 Bausparkassen bestehen und auf England, wo 80 bis 90 Prozent aller Häuser, darunter 500.000 nach dem Kriege allein, durch Bausparkassen errichtet wurden. Der Redner erläuterte in weitausgreifender Weise die Begriffe Gesellschaft und Gemeinschaft vom sozialpolitischen und nationalökonomischen Standpunkte und gelangte damit auf die Unterschiede, die zwischen anderen Institutionen und der „Hypothekentasse österreichischer Bausparer“ r. G. m. b. H. bestehen. Einen sehr wesentlichen Unterschied bildet die Lebensversicherung, die die Hypothekentasse österr. Bausparer in ihre Satzungen eingebaut hat und die der Familie eines während der Tilgungsdauer verstorbenen Bausparers durch Streichung der Restschuld das Eigentum lastenfrei zuspricht. Auch in der Form der Zuteilungen der Sparsummen unterscheidet sich die Hypothekentasse österr. Bausparer vorteilhaft von anderen Instituten ähnlicher Art. Die gesparten Gesamtsummen werden hier nämlich nur zur Hälfte an die besten, zahlungskräftigen Sparer verteilt, während die zweite Hälfte unter den schwächeren Sparern verlost wird, um auch diesen die gleiche Möglichkeit zur Vorrückung zu bieten. Nicht zuletzt sei auch darauf hingewiesen, daß es sich da um ein heimisches Unternehmen handelt, welches sohin auch aus volkswirtschaftlichen Gründen verdient höher gewertet zu werden. Unter Zuhilfenahme einiger praktischen Beispiele setzte der Vortragende die tabellarische Aufstellung der Ein- und Abzahlungsraten auseinander und betonte, daß die Einzahlungen mit 3 Prozent verzinst und die Hypotheken mit 6 Prozent in Anrechnung gebracht werden. Maßgebend für die Anwartschaft auf Zuteilung seien die drei Grundbedingungen: Besitz des Baugrundes, der natürlich auch erst gespart werden kann, ein Jahr Mitgliedschaft und 15 Prozent der in Aussicht genommenen Bau summe. Bei der nun darauffolgenden Diskussion beantwortete Prof. Otte verschiedene Anfragen, so über den Fall der allenfalls während der Sparzeit eintretenden Erwerbsunfähigkeit, wobei im Falle vorübergehender Erwerbsunfähigkeit die Zahlungen gestundet, im Falle dauernder Verdienstmöglichkeit die eingezahlten Beträge rückerstattet werden. Hinsichtlich der Sicherheit für die eingezahlten Gelder, führte der Vortragende, ohne eine diesbezügliche Anfrage abzuwarten, aus, daß dieselbe die denkbar größte ist, nachdem die Einzahlungen nicht an die Hypothekentasse direkt, sondern an irgend ein Geldinstitut, N.ö. Landeshypothekenanstalt, Sparkasse der Gemeinde Wien, mit einem Wort in öffentliche Hand erlegt werden, wo sie unter notarieller Sperre verbleiben, sodaß auch das eigene Unternehmen nicht in der Lage ist, Abhebungen zu machen. Nur alle drei Monate gelangen die Sparsummen zur Aufteilung. Die Frage, ob ein Bauwerber, der über den Baugrund verfügt und die verlangten 15 Prozent der Bau summe oder darüber bar erlegt, sofort mit der Errichtung seines Heimes beginnen könne, ist entschieden mit nein zu beantworten, da jeder Bausparer ohne Ausnahme bedingungslos dazu verfallen wird, seine Spargelder mindestens ein Jahr lang der Gesamtheit der Mitglieder zur Verfügung zu stellen. Der Redner erörterte dann noch die drei Tarife, nach welchen gespart werden kann, die je nach der Sparkraft des Bausparers Anwendung finden. Zum Schluß verbreitete sich der Vortragende über Anregung einiger Versammlungsteilnehmer über die Wohnbauförderung mit Bundeshilfe und über das Wohnbauförderungsgesetz, nennt die damit zusammenhängenden zahlreichen Umständlichkeiten, welche den Eigenheiminteressenten die Beteiligung recht unpraktisch erscheinen lassen und spricht die Ansicht aus, daß die vom Bund zu diesem Zweck ausgeworfenen 24 Mill. Schill. ein ganz unzulängliches Kapital darstellen. Nach nochmaliger Behandlung irrig aufgefaßter Aufschlüsse betreffend den Zuteilungsmodus beendete Prof. Otte unter allgemeinem Beifall seine ausgezeichneten Ausführungen. Der Einberufer und Vertreter der Hypothekentasse österr. Bausparer, Baumeister Sturany dankte dem Referenten wärmstens für den anregenden, lehrreichen und ausführlichen Vortrag und schloß mit einer an die Interessenten gerichteten Einladung, dieser ersten österreichischen Bausparkasse bald und zahlreich beizutreten, die Versammlung. An dieser Stelle sei dem Gastwirt, Herrn Heumann, sowie dem Hauseigentümer, Herrn Strunz, für die kostenlose Ueberlassung des Saales der herzlichste Dank ausgesprochen.

* Einsturzgefahr. Das Haus Weyrerstraße Nr. 7 dessen Bedachung schon sehr schadhaft war, mußte neu gedeckt werden. Als das alte Schindeldach abgetragen war, zeigte sich eine starke Neigung der vorderen Giebelmauer und Ausbauchungen der übrigen Mauern, sodaß Einsturzgefahr bestand und die sofortige Räumung der im Hause befindlichen Wohnungen behördlich angeordnet werden mußte. Ob eine Instandsetzung des alten Gebäudes möglich sein wird oder die Demolierung erfolgen muß, steht noch nicht fest.

* Verkehrsunfälle. Am 15. ds. vormittags hat sich bei der hohlwegartigen Einmündung der Straße vom Patertal in die Wienerstraße ein schwerer Unfall dadurch ereignet, daß ein Radfahrer, der vom Patertal kam und in die Wienerstraße einbiegen wollte, mit einem Motorradfahrer, der zum Bahnhof fuhr, einen Zusammenstoß hatte, durch den sowohl der Radfahrer als auch der Motorradfahrer und dessen Frau, die am Rücksitz saß, herabgeschleudert wurden und Verletzungen erlitten. Während die zwei Letzgenannten nur geringfügig verletzt wurden, trug der Radfahrer eine schwere Kopfverletzung davon und wurden ihm auch zwei Zähne ausgeschlagen. Genau an der gleichen Stelle hat sich in der Vorwoche ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Auto ereignet und kamen dort auch schon früher wiederholt Unfälle vor. Die Gefährlichkeit dieses Ortes liegt darin, daß die Fernsicht bei der Abzweigung der Patertalstraße beiderseits durch hohe Böschungen behindert ist. Darum ist dort größte Vorsicht und strengste Einhaltung der Fahrvorschriften unbedingt geboten. — Am gleichen Tage um 1/2 10 Uhr abends hat sich ein noch folgenschwererer Motorradunfall ereignet, bei dem der Privatbeamte Herr Haller schwer verletzt wurde. Dieser fuhr mit seinem Motorrad, mit einem Begleiter am Rücksitz, von Bruckbach gegen Gerstl. Beim neuen Werke kam ihm ein Motorradfahrer entgegen, dessen Fahrzeug nicht beleuchtet war und es erfolgte ein Zusammenstoß. Haller und sein Mitfahrer wurden vom Rade geschleudert. Während letzterer sich am Straßengeländer auffangen konnte und nur leicht verletzt wurde, kam Herr Haller unter die Maschine zu liegen und erlitt eine derartig schwere Verletzung, daß er bewußtlos war und in das Krankenhaus überführt werden mußte. Kurz vor Schluß des Blattes erfahren wir, daß Herr Haller im hiesigen Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

NUR
DANN

erhöhen
Sie Ihren Umsatz

wenn Sie im

Boten
von
der
Ybbs

inserteren!

* Vom Wetter. Das Augustwetter ist bis jetzt abwechselnd schön und regnerisch und im allgemeinen noch recht warm. Montag kam die angehäufte Schwüle durch ein ungemein heftiges Gewitter zur Entladung. Es trachte und blühte wie noch selten im heutigen Sommer und es schlug auch an einigen Stellen ein, ohne Schaden zu verursachen. Gleichzeitig ging ein wolkenbruchartiger Regen über unsere Stadt nieder. Die nächsten Tage waren jedoch, obwohl schön, doch wieder sehr schwül.

* Wochenmarkt vom 13. August. Trotz des regnerischen Wetters war der Markt sehr gut besucht und besichtigt. Butter und Eier hielten weiter ihren hohen Preis zu 6 Schilling bzw. 16 Groschen das Stück, Schafkäse 40—45 Groschen per Stück. Gemüse war reichlich vertreten. Kraut 40 Groschen per Kilo, Gurken 40 Gr. per Kilo, Spinat 1 S per Kilo, Kohl und Kohlrüben u. dgl. Schwämme und zwar Herrenpilze 2.30—2.50 per Kilo, Eierchwämme 1.50 S per Kilo, Heidelbeeren 90 g per Liter, Zwetschen 1 S per Kilo, Landhonig 4 Schilling per Kilo.

* Zell a. d. Ybbs. (40 jähriges Bestandesjubiläum.) Mit der Feier des 40jähr. Bestandesjubiläums der freiw. Feuerwehr hat Zell sein zweites großes Fest dieses Sommers abgehalten. Eingeleitet wurde dasselbe Samstag um 5 Uhr nachm. mit einer Kranzniederlegung für die verstorbenen Gründer und Mitglieder am Ortsfriedhofe, wo Herr Pfarrer Laurenz Dorrer die Gedächtnisrede hielt, sowie mit einer Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmale, wo der Schriftführer G. J. H. L. er der im gewaltigen Ringen des Weltkrieges verewigten Kameraden, die zur Verteidi-

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

gung ihrer schönen Heimat und ihres bedrängten Volkes ihr Bestes, ihr Leben gaben, und nun in Gottes ewigem Frieden ruhen, gedachte. Das programmatische Promenadenkonzert mußte infolge des nun einsetzenden Regens leider sehr gekürzt werden. Das drohende Wetter aber hinderte unsere wackeren Nachbarwehren Stadt Waidhofen a. d. Y. und Rothschilde nicht, die pünktlich um 8 Uhr abends korporativ erschienen. Mit dieser gewaltigen Verstärkung wurde nun ein imposanter Fackelzug von Unterzell bis zum Ende des Marktes Zell abgehalten. Beim Rückmarsch fand dieser seine Auflösung beim Gasthose „zum eisernen Mann“, wo der Festkommers abgehalten wurde. Diesen eröffnete Herr Sptm. Nasser mit der Begrüßung des Herrn Reg.-Rates Scherbaum, der Herren Bürgermeister von Zell und Zell-Altberg, der Vertretung des Kommandos des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen sowie aller anwesenden Kameraden. Er bedauerte, daß der Hauptgründer und erste Hauptmann, Herr Rudolf Skall, nicht anwesend sein könne, worauf der Schriftführer eine speziell Skall betreffende Dank- und Begrüßungsansprache hielt. Wegen Raumangel kann von den trefflichen Ausführungen während des glänzend verlaufenen Kommerces (es sprachen noch die anwesenden beiden Herren Bürgermeister, der Herr Schriftführer des Bezirksverbandes Weinzingen und in seiner bekannt fließenden sowie sachlichen Weise Herr Regierungsrat Scherbaum) nur auf die Festrede, gehalten vom Kassier Winterberger, eingegangen werden. Dieser schilderte übersichtlich den Werdegang unseres Vereines während der vier Jahrzehnte und gedachte besonders der verdienstvollen noch lebenden Gründer, der Herren: Rudolf Skall, Richard Graf, Karl Bene, August Weihenböcker, Josef Piringer, Vinzenz Piringer und Josef Einwitschläger, denen für ihr langes, braves Wirken der geziemende Dank ausgesprochen wurde. Selbstverständlich sei hier der beste Dank ausgesprochen unseren lieben Sängerverwehrameraden und dem Quartett der Orchestervereinigung, die durch ihre gebiendenden Vorträge so sehr zum Gelingen des schönen Abends beitrugen. Erwähnt sei noch: Weit von uns weilt seit Jahren in Chicago ein langjähriger, eifriger Kamerad, Herr Georg Steinbach. Unserem lieben Schurz drehtan Woffa wurden die herzlichsten Grüße der Feuerwehrameraden übermittelt. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, wurde frühmorgens durch Böllerdonnern und eine Tagwache eingeleitet. Während der Messe, gehalten vom Hochw. Herrn Pfarrer Dorrer, brachte die Festkapelle die Deutsche Messe in trefflichster Form zur Aufführung. Anschließend fand die Weihe der neuen Autospritze durch Herrn Pfarrer Dorrer statt. Ab 10 Uhr vormittags war im Gasthose Stahrmüller Kommandantenzug, bei der auch Herr Landesfeuerwehrbeitrag Höller aus Amstetten anwesend war, und vor dem Rühlhause Gerätechau. Um 12 Uhr fand eine kurze aber schöne Schauübung der Feuerwehr Zell statt. Um 2 Uhr nachmittags bewegte sich nun ein herrlicher Festzug von Unterzell zum Festplatz vor dem Schulhause. Hinter der Musik sah man an der Spitze die zwei jüngsten Feuerwehrmänner, Alois und Rudl, stramm marschierend, anschließend die Gründer als Ehrengäste, die Vertreter der Gemeinden, der Körperschaften, sodann die Feuerwehren: voran Herr Landesfeuerwehrbeitrag Höller mit Herrn Hauptmann Nusser, die Vertretung des Bezirksverbandes, die Herren Kommandanten der einzelnen Feuerwehren und endlich diese selbst, alles zusammen ein schöner, prächtiger Aufzug. Die eigentliche Festfeier auf der Tribüne mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit gekürzt werden, eingeleitet durch Herrn Hauptmann Nusser, begrüßte Herr Bürgermeister Teufel namens der Gemeinde Zell alle Festgäste und sprach dem feiernden Vereine für sein stetes erfolgreiches und schlagfertiges Wirken den besten Dank und die Glückwünsche der Gemeinde aus. Nach der Festrede, gehalten vom Schriftführer Gschöler und einer eigenen kurzen, sehr gebiendenden Ansprache nahm nun Herr Landesfeuerwehrbeitrag Höller die Dekorierung mehrerer verdienstlicher Kameraden vor. Sodann fand nach Fortsetzung und Beendigung des zweiten Teiles des Festzuges beim Rückmarsch eine stramme Defilierung statt. Der Festzug löste sich auf im Garten des Zeller Schlosses, wo das Festkonzert abgehalten wurde. Dieses besorgte die Kapelle der Orchestervereinigung Waidhofen, die auch die Musik während der beiden Festtage allein bestritt, in gediegenster Weise und den Herren Musikern sei vom Berichterstatter an dieser Stelle auch für ihre überraschende Ausdauer die geziemende Anerkennung ausgesprochen. Am Schlusse noch etwas über die Dekorierung des Ortes. Zell war wieder aufs stärkste herausgeputzt, es bot das Bild des schönsten, liebsten Heimes an der Seite seiner großen Schwester Waidhofen, der Perle des schönen Ybbsstales. Aufgewachsen und also verwachsen mit der Schönheit der Natur, verstehen es selbstverständlich die Zeller, ihr Dörchen bei Festlichkeiten besonders zu putzen, weil sie Friedlichkeit, Fleiß und Einigkeit damit stets bekunden, ich betone stets, nicht nur bei Festlichkeiten. Was Schreckliches muß wohl jener Sommerfrischler hier verbrochen haben, der über die spitze Zunge, den beißenden Pfeffer der Zeller gar so klagt.

Bruckbach. (Vermählung.) Am Samstag den 17. August um 10 Uhr vormittags findet in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs die Trauung des Herrn Franz Warko, Schneidermeister, mit Frä. Agnes Seisenbacher statt.

Rosenau a. S. (Todesfall.) Am Sonntag den 11. August starb Herr Joh. Helderstorfer, vulgo Wagnerreither im 76. Lebensjahre. Mit ihm schied ein

Mann aus unserer Mitte, der weit und breit bekannt war. Besonders für die Obstbaum- und Bienenzucht war er rege tätig. Er war es auch, der 1912 die Landes-Obstmoterei auf seinem Besitz Wagenreith einrichtete, wo dann jährlich Kurse abgehalten wurden. Auch war er vor 35 Jahren Mitgründer des Bienenzuchtvereines Guratsfeld und später Mitgründer des Bienenzuchtvereines Hilm-Kematen und Rosenau a. S. Ferner war er Mitgründer der freiw. Feuerwehr Rosenau und Mitglied der Raiffeisenkasse Althartsberg. An seinem Leichenbegängnisse beteiligten sich daher auch die freiw. Feuerwehren Rosenau, Sonntagberg und Kematen, die freiw. Werkfeuerwehr Bruckbach und die Fabriksfeuerwehr Dismühle. Ferner war auch der Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger mit Fahne anwesend und Vertreter des Bienenzuchtvereines Rosenau. Die rege Beteiligung an dem Leichenbegängnisse zeigt, wie bekannt, geschätzt und geehrt der Verstorbene war. Am offenen Grabe hielt Herr Bürgermeister Barthofer einen ehrenden Nachruf. Dies alles möge den Hinterbliebenen ein schwacher Trost für den schweren Verlust sein. Die Heimmaterie sei ihm leicht!

Hollenstein a. d. Ybbs. (Blumen-Ausstellung und Honigschau.) Am 10. und 11. August fand hier in Mayers Gasthose Staudach (Schühnhalle) eine Blumenausstellung verbunden mit einer kleinen Bienenzucht- und Honigschau statt. Herr Obergärtner J. Wirth der Davidschen Herrschaft Hohenlehen und Herr Gärtner Alois Ginzl der Rothschilde'schen Schlossgärtnerei in Hollenstein veranstalteten diese Blumenausstellung, deren Reingewinn dem deutschen Turnvereine gewidmet wurde. Ueber 1000 verschiedene Arten von Blumen und Pflanzen wurden ausgestellt. Herr Obergärtner J. Wirth legte auf der großen Bühne der Schühnhalle einen prächtigen Kakteengarten an, welcher über 300 Arten Kakteen enthielt, darunter sehr wertvolle seltene Arten, z. B. „Astrophydium asterias“, ein kleiner Kaktus der über 300 Schilling wert ist, ferner die verschiedenen Cereus-Mamillaria, Ripfils-Cereus und Opuntienarten, Randsaberfakteen und Greifenhäute, interessante Echeverienarten und auch Halbfakteen: Salkulantenarten. Den vielen besuchenden jungen Damen war besonders eine Ligopodienart sehr sympathisch, die man auch „Bubiföpfe“ nennt. Kurz eine seltene sehr schöne Sammlung, die in Form eines kleinen Parkes mit Hintergrund-Kulisse, mit Kieswege, Stein- und Pflanzengruppen, sogar ein künstlicher kleiner See, mit dekorativen Blatt- und Palmenpflanzen als Seitenhintergrund angelegt war und von der hervorragenden Gartenkunst des Ausstellers Beweis brachte. Zwei große lange Tische in der Mitte der Halle waren völlig bedeckt mit einer erstaunlichen Fülle von den farbenprächtigsten Schmuckblumen in allen Formen. Die Davidsche Gärtnerei stellt hier über 40 Arten hervorragender schöner Dahlien aus, darunter die auffallende „Selvetia“, bei uns die „schöne Wienerin“ genannt. Eine rot-weiß-rot gestreifte Dahlie. Auch die Hohenzollern-Astern und Straußfedernastern in ihren leuchtenden Farben sind entzückend gewesen. Ferner Rosen in seltenen Farben-Varietäten, z. B. orangefarbige: Angele Peret und Lady Rentway, lachsartig: Los Angeles und auffallende Theeroje: Bille de Paris. Die Rothschilde-Gärtnerei stellte besonders große Dahlien-Arten aus, z. B. die feuerroten „Otto Mann“, „Welfruf“ und „Donerion“. Die schönste und größte Dahlie, die am meisten gefiel, war eine rosarote „Andenken an Fürst Bismarck“, eine rosarote mit gerollten Blättern und gelber Mitte war ebenfalls eine der schönsten; „Andreas Hofer“, Purpur- und weißgestreift war der „Paradiesvogel“ schneeweiß die „Deutsche Frauen“ und „Weltfrieden“, oranggelb die „Inzulinde“, eine prächtig purpurfarbige „Traum“. Auffallend und vorzüglich im betäubenden Geruche waren die großen gefüllten Nelken in allen erdenklichen Farbtönen. Ueber 500 Besucher, darunter sehr viele Wiener-Sommergäste, besuchten die Ausstellung und staunten, daß ein solcher Blumenflor und Sortenreichtum in einem kleinen Alpenneße zu finden war. Seitwärts an einem Tische stellte der „Bienenzuchtverein Hollenstein“ eine kleine Bienenzucht- und Honigschau aus. Honig in allen Arten der vom Imkerbund herausgegebenen Einheitsgläsern, Etiketten und Garantiestreifen zum Schutze des Publikums. An den Wänden viele Aufklärungsschriften, sowie Bilder, Karten und Bestäubungsfächchen der Edelkönigin-Belegstation des Forstmeisters Ing. A. Blaschek zur Reim- und Hochzucht der deutschen Bienenzucht. Auch Werbeschriften wurden verteilt. Die Aufklärung der Honigbeziehung ist höchst notwendig, besonders in den bei uns so seltenen Honigjahren. Es ist viel zu wenig bekannt, daß beim Honig mehr Qualitätsunterschiede herrschen als beim Wein. Daß unreifer Honig bloß Blütennektar aber noch nicht den Namen Honig verdient. Daß der dunkle Honig wertvoller ist als der lichte, besonders aber unser herrlicher Voralpenhonig. Daß Jeder, der auswärtigen Honig kauft oder verkauft, die einheimische Bienenzucht die bekanntlich seit mehreren Jahren bereits schwer um die Existenz kämpft, schädigt, und damit auch die Landwirtschaft und den Obstbau. Denn unsere Obstbäume können zur Fruchtbarkeit der fleißigen Immlen nicht entbehren.

Hollenstein a. d. Ybbs. (Pischorn-Abend.) Am Samstag den 10. August hielt hier der bekannte und bald berühmte Heimat-Dialektdichter Karl Pischorn, ein gebürtiger Waidhoirer, einen sehr gut besuchten Vortragsabend ab über seine eigenen Mundartdichtungen. Schon in der vorigen Folge des „Boten von der Ybbs“ war eine begeisterte Schilderung der Vortragskunst Karl Pischorns anlässlich eines dort abgehal-

tene Vortragsabend zu lesen gewesen. Es ist kein Wort des Lobes überflüssig gewesen. Der Abend in Hollenstein gestaltete sich zu einem wahren Festabend, sehr gut von den Wiener Sommergästen besucht, brachte er dem Dichter großen Triumph und Beifall und machte ihn weiten Schichten der Bevölkerung bekannt. Wer den Dichter in seiner angenehmen, gewinnenden Art und Weise und seiner vollendeten Vortragskunst kennen lernt, der muß begeistert, ergriffen und hingerissen sein. Wie der Dichter selbst in seinen schlichten Schlussworten sagte: „Worte, die vom Herzen kommen, finden zu den Herzen“. Die gemüthvollen Gedichte des ersten Teiles in der anheimelnden fließenden österreichischen Mundart waren ergreifend und spannend, während die heiteren Sachen des zweiten Teiles befreiende Heiterkeit und Beifallsstürme auslösten. Herr Oberlehrer Karl Peter, welcher den Dichter dem Publikum in einleitenden Worten vorstellte, dankte ihm auch am Schlusse des Abends für die Widmung des gesamten Reingewinnes für arme Schulkinder im Betrage von 90 Schilling. Der Vortragsabend wurde wesentlich unterstützt durch die Vorträge des Hausorchesters des Männer-Gesangsvereines unter der bewährten und beliebten Leitung des Herrn Oberlehrers Karl Peter. In den Zwischenpausen wurden Gesangsvorträge des gemischten Quartettes eingeschaltet. Frau W. Schwentrich und Frau L. Pichler, sowie Herr Karl Peter und Hans Pichler sangen alte einheimische Volkslieder und Tödler aus Hollenstein. Jeder der Zuhörer hatte die Gewißheit, in Karl Pischorn einen gottbegnadeten Dichter zu hören, der noch einen raschen Aufstieg vor sich hat, und von dem wir noch herrliche Werke zu erwarten haben. Es ist sehr schade, daß seine ersten zwei Bücher in so kleinen Auflagen gedruckt wurden, daß sie bereits vollkommen vergriffen sind. Auch dem dritten Buch: „Da Licht' l' muagt hab'n“ (Preis bloß 2 Schilling) dürfte ebenfalls sehr bald vergriffen sein. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Verleger alle drei Bücher in neuer Auflage erscheinen ließen. Dem Dichter aber wünschen wir von ganzem Herzen vollen Erfolg und rufen ihm zu: Auf baldiges Wiedersehen.

Amstetten und Umgebung.

Allg. gewerbliche Fortbildungsschule Amstetten.
Rundmachung. Das Schuljahr 1929/30 beginnt am 16. September l. J. und haben sich sämtliche Schüler hiezu an diesem Tage um 18 Uhr im Turnsaale der Bürgerschule Amstetten, Kirchenstraße 18, einzufinden. Die Einschreibung der Neueintretenden und die Anmeldung der bereits die Schule besuchenden Schüler erfolgt im Konferenzzimmer der Bürgerschule an folgenden Tagen: Am Freitag den 30. August von 16—19 Uhr, am Samstag den 31. August von 16—19 Uhr, am Sonntag den 1. September von 8—12 Uhr. Hiezu sind das Entlassungszeugnis der Volks- und Bürgerschule und die Daten über den Beginn der Lehrzeit vorzulegen. Gleichzeitig ist der Lehrmittelbeitrag von S 3.— zu entrichten. Es wird aufmerksam gemacht, daß der gewerbliche Fortbildungsschulrat für Niederösterreich den Schulprengel der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule Amstetten auf die Katastralgemeinden Haaberg, Diden, Greinsfurt, Preinsbach, Eisenreich-Dornach, Koppfarn, Allersdorf, Schaffensfeld und Wieden ausgedehnt hat. Gleichzeitig werden die §§ 21 und 25 des n.-ö. Fortbildungsschulgesetzes vom 8. März 1923 in Erinnerung gebracht, welche lauten: § 21. 1. Die Lehrherren und -frauen sind verpflichtet, ihre Lehrlinge, welche den Fortbildungsunterricht noch nicht erfolgreich beendet haben, die zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule erforderliche Zeit bis zur vollständigen Erreichung des Lehrzieles einzuräumen, sie zum Besuche der Schule anzuhalten und die Ueberwachung des regelmäßigen Schulbesuches durch die An- und Abmeldung bei der Schulleitung zu ermöglichen. 2. Die Anmeldung der Lehrlinge hat im allgemeinen spätestens 8 Tage vor Beginn des Schuljahres, die Anmeldung der während des Schuljahres in die Lehre tretenden spätestens binnen 8 Tagen, die Abmeldung der aus der Lehre tretenden gleichfalls binnen 8 Tagen zu erfolgen. § 25. 3. Zur Leistung des Lehrmittelsbeitrages ist der Lehrherr der Schule gegenüber verpflichtet.

Schulbeginn. An den beiden öffentlichen Schulen beginnt das neue Schuljahr am Montag den 2. September; gleichzeitig werden auch die Landeskindergärten eröffnet. Die Einschreibungen der neu eintretenden Schüler, Schülerinnen und Kindergartenzöglinge finden am 30. und 31. August von 8—11 Uhr vormittags in den betreffenden Schulgebäuden statt. Am 2. September wird in der Stadtpfarrkirche der Eröffnungsgottesdienst abgehalten. Der regelmäßige Unterricht beginnt am 3. September. 1. Aufnahme in die Volksschule: In die 1. Klasse werden Kinder aufgenommen, welche zu Beginn des Schuljahres das 6. Lebensjahr vollendet haben. Jene Kinder, die dieses Alter bis längstens 31. Dezember 1929 erreichen, können mit Bewilligung des Ortschulrates und nur dann aufgenommen werden, wenn dadurch keine Ueberfüllung der Klassen eintritt. Bei jenen Schülern, die nicht im hiesigen Pfarrsprengel geboren wurden, ist der Taufschein oder ein Taufmatrikenauszug vorzulegen. Die Beirungung eines Impfzeugnisses ist erwünscht. Kindergartenzöglinge müssen geimpft sein. 2. Aufnahme in die Hauptschule: Schüler und Schülerinnen, welche in die Hauptschule eintreten wollen, haben zur Einschreibung in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stell-

vertreter zu erscheinen und das letzte Schulzeugnis mitzubringen. Zur Aufnahme in eine höhere Hauptschulklasse ist das entsprechende Schulzeugnis oder die Ablegung einer Aufnahmeprüfung erforderlich.

Wiesenfest der freim. Feuerwehr. Sonntag den 1. September findet — wie alljährlich — auf der Schulwiese ein Wiesenfest statt, dessen Reinertrag zur Gänze der Rettungsabteilung zufließt. Wie bisher, wird auch heuer für vorzügliche Speisen und Getränke und für gute Unterhaltung gesorgt sein. Näheres die Anschlagzettel.

Stadtkino. Freitag den 23., Samstag den 24. und Sonntag den 25. August: Evelyn Holt in dem Meisterwerk Freiwild. Donnerstag den 29. und Freitag den 30. August ein Film für alle Mütter: „Vier Söhne“. Samstag den 31. August und Sonntag den 1. September Otto Gebühr in dem Film, der in Deutschland den größten Erfolg aller Filme errang: „Der alte Fritz“. (Der Einsiedler von Sanssouci.)

Mauer-Dehling. (Gartenkonzert.) Der Musikverein Mauer-Dehling veranstaltet am Sonntag den 18. August im Gasthause des Herrn Stefan Hinterholzer in Dehling um 3 Uhr nachmittags gegen eine Eintrittsgebühr von 80 Groschen ein Gartenkonzert, das bei jeder Witterung abgehalten wird.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Haslinger-Zuchtchau und Prämierung.) Im Zuge der diesjährigen Prämierung des o.-öst. Pferdezüchtmaterials wird am 22. d. M. die Musterung und Prämierung der Haslinger der zwei o.-öst. Distrikte Weyer und Großraming stattfinden. Die von den beiden Zuchtverbänden getroffenen Vorbereitungen bieten Gewähr für einen würdigen und befriedigenden Verlauf der Veranstaltung. Die Züchter werden sich um 1/2 8 Uhr vormittags im Großgasthose Bachbauer mit ihren Pferden einfinden, von wo aus der gemeinsame Abmarsch auf den Prämierungsplatz erfolgt. Vom Bund werden geeignete Fohlen zur weiteren Aufzucht in den staatlichen Fohlenhöfen angekauft werden. Die Haslingerverbände in Tirol und Oberösterreich wurden mit Hilfe des Bundes und der zuständigen Landesbehörden gegründet, um die Zucht dieses für das Gebirge unentbehrlichen Zug-, Reit- und Tragpferdes für Oesterreich zu retten. Die Wiege und das Originalzuchtgebiet des Haslinger sind die Täler der Samtalalpen in Südtirol. Dort wurde in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts aus dem kleinen Kaltblut-Landschlag burgundisch-norischer Herkunft, durch Veredlung mit arabischen Vollbluthengsten, deren Linie auf dem vor nun fast hundert Jahren geborenen „El Bedavit“ zurückführt, diese Rasse geschaffen. Die Haslinger verbindet also mit der Stärke und Gebirgsvertrautheit seiner bodenständigen Ahnen, den Adel und die Formschönheit, die Fähigkeit und Ausdauer des edlen Arabers. Wie eine vorliegende Veröffentlichung „La Razza Aweglianese“ von Dr. de Paoli beweist, sind auch die Italiener des Wertes dieser Rasse bewußt geworden. Aber auch Oesterreich ist es gelungen, sich wenigstens diesen einen Edelstein aus dem Diadem „Südtirol“ zu retten, da wertvollstes Zuchtmaterial schon während des Krieges in Sicherheit gebracht und durch spätere Ankäufe vermehrt wurde. Mit Erfolg arbeiten heute die Verbände hauptsächlich noch an dem inneren Ausbau und Festigung der Zucht, bald aber werden sie in der Lage sein, mit ihren, auch für Armeezwecke sehr begehrten Produkten, eine neue Einnahmequelle für unser verarmtes Land zu schaffen. Nicht als Sportsache Einzelner darf daher die Haslingerzucht gewertet werden, sondern die bäuerlichen Züchter, ihre Führer und behördlichen Förderer dienen damit ernstlichen volkswirtschaftlichen Interessen, durch Hebung und Kräftigung der schwerringenden Gebirgsbauernstandes fördern und heben sie das allgemeine Volkswohl.

Motorradunfall. Der in Arzberg, Gemeinde Reichraming, wohnende Schmiedgehilfe Ludwig Danninger fuhr mit einem Motorrad, welches er sich vom Gastwirt Stefan Seifried in Reichraming ausgeborgt hatte, mit 50 Kilometer Geschwindigkeit auf der Straße gegen Großraming. Er stürzte und wurde schwer verletzt, während der auf dem Soziussitze mitfahrende Bauernsohn Johann Großauer aus Reichraming mit leichten Verletzungen davonkam. Der Fahrer dürfte etwas angeheitert gewesen sein und wurde beim hiesigen Bezirksgerichte zur Anzeige gebracht.

Aus Haag und Umgebung.

St. Valentin. (Freikonzert.) Sonntag den 11. August um 3 Uhr nachmittags gab die hiesige Ortsmusikkapelle statutengemäß in Willgrabs Gastgarten ihr 1. Freikonzert, welches unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Postoberinspektor Franz Steinfeld Großartiges leistete. Schon eine geraume Zeit vor Beginn des Konzertes konnte man vor dem Gastgarten einen lebhaften Verkehr musiklebender Bewohner beobachten, die den schönen Nachmittag unter den Klängen einheimischer Walzer und schneidiger Märsche genießen wollten. Sie wurden voll und ganz befriedigt. Die Musikfreunde von St. Valentin danken der Musikkapelle für die schönen Weisen, die sie wiedergegeben und hoffen, recht bald wieder derartiges zu hören.

(Deutscher Turnverein. Operettenaufführung.) Der hiesige dv. Turnverein ist wieder rege an

der Arbeit. Und zwar gilt es diesmal nicht nur turnerischer, sondern schauspielerischer und gesanglicher Betätigung. Für die Operette „Die Wingerprinzessin“ von Willy Webers und Karl Sibera, Musik von Max Bogel, wurde bereits mit den Chören begonnen. Die Herren Holmek und Loibol, die wieder mit Eifer und viel Geschick die Leitung inne haben, haben uns schon bei der ersten Operettenaufführung „Die Wingerliesl“, die vergangenes Jahr über die Bretter ging, ihr Können bewiesen und gelten somit als Garantie für das kommende Stück, welches Ende September in Willgrabs Saale zur Aufführung gelangt.

Von der Donau.

Pöchlarn. (Besitzwechsel.) Der Besitzer des Hotels „zur Bahn“, Herr Eduard Geis, hat sein gesamtes Anwesen an den Restaurateur von Laubenschmühle an der Mariazellerbahn verkauft, um sich nach vieljähriger, unermüdlicher Tätigkeit zur wohlverdienten Ruhe zu setzen. Im Jahre 1905 übernahm er von Frau Riffle den Gasthof „zum gold. Hirschen“, welchen er mit seiner geschäftstüchtigen Frau Therese bis 1917 in mustergiltiger Weise führte. Von 1913 bis 1918 hatte er auch die hiesige Bahnhofrestauration inne und 1919 eröffnete er das Jahrzehnte lang geschlossene Hotel zur Bahn, welches alsbald einen erfreulichen Aufschwung nahm und einen regen Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch von Fremden aufwies. Das Ehepaar Geis wird zu ihrem Schwiegersohne Herrn Kürschner nach Göstling übersiedeln, dessen mit allem Komfort eingerichtete Gastwirtschaft in weitesten Kreisen einen glänzenden Ruf genießt. Möge das Ehepaar Geis, welches in Pöchlarn in jeder Hinsicht ein ehrenvolles Andenken hinterläßt, die wohlverdiente Ruhe noch ungezählte Jahre in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit genießen!

Sarmingstein. (Wiedereröffnung der Dampfschiffstation.) Wie die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft mitteilt, wurde die durch mehrere Jahre gesperrt gewesene Station Sarmingstein nun wieder eröffnet und wird von den Postschiffen sowohl in der Bergfahrt als in der Talfahrt angelaufen.

Aus Obersteiermark.

Admont. (Auf dem Weg zum Hochtor tölich abgestürzt.) Sonntag den 4. ds. unternahm der 27jährige Geschäftsleiter Josef Falk und der 26jährige Freiseur Hans Schubert eine Partie nach Johansbach, um von dort über die Haindlkarhütte zum Hochtor zu gelangen. Von der Haindlkarhütte wollten die beiden den sogenannten Fahn-Zimmersteig benützen. Sie erreichten den Gipfel jedoch nicht, kamen von der Route ab und fanden sich im Gelände nicht mehr zurecht. Eine nach dem Hochtor abgegangene Expedition fand die beiden vermißten Touristen, die abgestürzt sind, als Leichen auf.

Der Amerika- und Weltflug des „Graf Zeppelin“.

Ein noch viel größerer Triumph als die glatt verlaufene Hin- und Rückreise des „Graf Zeppelin“. Die Abfahrt erfolgte vergangenen Freitag Mitternachts amerikanischer Zeit. Das Luftschiff hatte viele tausende Briefe und 5000 Karten für Deutschland mitgenommen. Die ursprüngliche Route war nördlich beabsichtigt, wurde aber nach Süden abgeändert. Es erreichte zeitweise eine Stundengeschwindigkeit von 185 Kilometern. Am 10. um 1 Uhr 2 Min. ist das Luftschiff nach seiner glänzenden Fahrt in Friedrichshafen gelandet. In 55 Stunden von Lakehurst nach Friedrichshafen! Was vor wenigen Jahrzehnten, ja vor ein paar Jahren noch als fast unerreichbares Ideal dem Techniker vorschwebte, ist nun überwältigende Wirklichkeit geworden, eine Wirklichkeit, der die einst viel bewunderten Phantasien eines Jules Verne heute unbeholfen auf Krüden nachhinken. Dieser beliebte Schriftsteller hat bekanntlich die „Reise um die Welt in 80 Tagen“ geschrieben, 80 Tage erschienen also jener Zeit als ein unerhörter Rekord. Wenn „Graf Zeppelin“ seinen Weltumflug in dem gleichen Tempo, wie die letzte Ozeanüberquerung, und ohne Unterbrechung zurücklegte, dann wäre die Dauer einer Fahrt um die Erde gegenüber jenen vergangenen Tagen auf fast ein Achtel herabgemindert. In diesem Sinne ist der letzte Flug des Zeppelin ein Symbol des überwältigenden Fortschrittes, den die Technik in verhältnismäßig kurzer Zeit in der Ueberwindung des Raumes erzielt hat. Entfernungen verlieren ihre Schrecken, sind kein Hindernis mehr, der nimmermüde Erfindungsgeist der Menschen überbietet seine Leistungen von einem Tag zum andern und läßt ein Zaubermärchen zur Wirklichkeit werden. Was uns dabei mit besonderer Genugtuung erfüllt, ist die Tatsache, daß in diesem Kampf mit dem Raum allen Hindernissen zum Trotz der deutsche Erfinder an der Spitze schreitet.

Bei der Ankunft in Friedrichshafen verkündete Kapitän von Schiller, daß das Luftschiff von Küste zu Küste nur 42 Stunden und 42 Minuten gebraucht hat, ein Rekord, der nicht so leicht überboten werden kann. An diese hervorragende Leistung wird sich nun eine neue reihen. „Graf Zeppelin“ hat Donnerstag früh seinen Flug nach Tokio angetreten. Das ganze deutsche Volk begleitet diesen Flug mit Freude und Begeisterung und hofft, daß dieser Flug der ganzen Welt Zeugnis

geben wird von deutscher Tüchtigkeit und Schaffenskraft. Die Fahrt soll 27 Tage dauern.

Ueber die Route, die der „Graf Zeppelin“ auf der Fahrt nach dem fernen Osten einschlagen wird, erklärte Dr. Eckener: Für den ersten Teil der Fahrt bis nach Rußland hinein sind die Wetteraussichten dergestalt, daß das Luftschiff wahrscheinlich immer mit sehr günstigem Wind zu rechnen haben wird. Das Luftschiff wird etwa gegen 10 Uhr vormittags Berlin erreichen. Nach dem Passieren der Hauptstadt wird das Luftschiff seinen Weg über Danzig nach Königsberg nehmen, dann die russische Grenze überschreiten und in der Richtung auf Dünaburg weiterfahren. Bei der Fahrt über Rußland wird Dr. Eckener nach Möglichkeit den Wunsch der russischen Regierung erfüllen und Moskau zu überfliegen suchen. Die Reisezeit bis Tokio dürfte rund fünf Tage betragen, während Dr. Eckener für die Ueberquerung des Stillen Ozeans nur 4 1/2 Tage, für die Ueberquerung des amerikanischen Festlandes nur 2 bis 3 Tage veranschlagt. Die Gesamtdauer der Weltfahrt wird nicht in erster Linie von den Flugzeiten, sondern von den Aufenthaltzeiten in den Etappenstationen abhängen. So ist zum Beispiel bekanntgeworden, daß in Japan große Vorbereitungen für Festlichkeiten getroffen werden, und Dr. Eckener befürchtet, längere Zeit als er ursprünglich wollte in Tokio verbleiben zu müssen.

Landwirtschaftliches.

Die Ernteergebnisse in Niederösterreich.

Aus den Getreidebaugebieten Niederösterreichs liegen bereits zahlreiche Druschergebnisse vor, auf Grund deren ein Ueberblick über die Ernte abgegeben werden kann. Im allgemeinen befriedigt die Getreideernte weder in quantitativer noch in qualitativer Hinsicht. Die Druschergebnisse haben nirgends annähernd an die Ernteschätzungen herangereicht. Besonders die Roggen-ernte hat den Landwirten eine arge Enttäuschung bereitet, die Weizenernte entspricht eher der Qualität, die Quantität bleibt auch hier gegenüber der vorjährigen Ernte wesentlich zurück. Bei der Gerste hat man sich, nach den Feldebständen zu schließen, heuer eine ausgezeichnete Ernte versprochen, leider beweisen die Druschergebnisse auch hier das Gegenteil. Die Hafer-ernte hat ebenfalls enttäuscht. Die Ursachen für die niedrigen Ernteergebnisse sind, wie die „Agr. Nachr.-Zentr.“ meldet, vor allem in der durch den langandauernden Winter bedingten kürzeren Vegetationszeit zu suchen. In normalen Jahren beginnen die Winterfrühen bereits anfangs März, oft schon im Februar, zu grünen, im heurigen Jahre aber hat das Wachstum Mitte April richtig eingesetzt. Auch die Sommerfrühen kamen durchschnittlich um vier, gebietsweise sogar um sechs Wochen später in die Erde als in normalen Jahren. Die Ende April, Anfang Mai einsetzende besonders feucht-warme Witterung hatte ein rasches Emporschießen des Getreides zur Folge, die Pflanzen hatten keine Zeit, Seitentriebe und Nachschößler zu bilden. Daher kam es, daß der Stand der Getreidefelder auf den ersten Anblick wohl als schön bezeichnet werden mußte, bei genauer Untersuchung aber zeigte sich ein loderer Bestand. Da die Ernte gegenüber normalen Jahren kaum wesentlich später eintrat, was in der extrem hohen Temperatur und in den Anfang und Mitte Juli herrschenden trockenen Winden gelegen war, war vorauszusehen, daß die heurigen Erträge den normalen Jahren gegenüber zurückbleiben mußten. Die Getreidepflanzen hatten eine um vier Wochen kürzere Zeit zur Nährstoffaufnahme, Entwicklung und Austreifung zur Verfügung. Die Durchschnittserträge werden im heurigen Jahre denen der Vorjahre um ein Beträchtliches nachstehen; dazu kommt noch, daß in 25 Kammerbezirken des Landes Niederösterreich in den letzten Wochen ganz außerordentlich schwere Hagelschäden zu verzeichnen sind, wodurch nicht nur der einzelne vom Hagel betroffene Landwirt sehr geschädigt ist, sondern es wird sich dieser Ausfall auch in der Gesamtproduktion dieser Gebiete ungünstig auswirken und die Druschergebnisse wesentlich drücken.

Rindermarkt in St. Marg vom 12. August 1929.

Table with market data for cattle in St. Marg, including prices for different types of cattle and quantities.

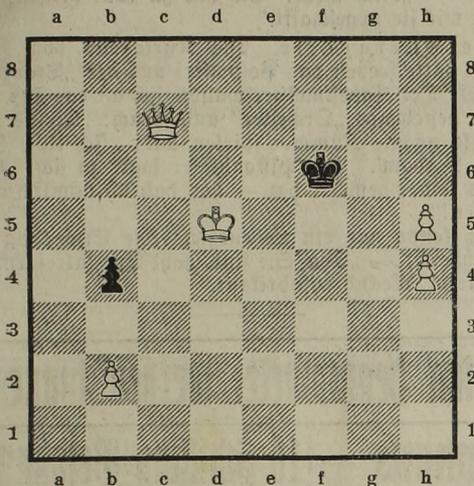
Schweinemarkt in St. Marg vom 13. August 1929.

Table with market data for pigs in St. Marg, including prices for different quality categories and quantities.

Schach

Alle Aufschriften, die diese Spalte betreffen, sind zu richten an Dr. Otto Trinkl, Waidhofen a. d. Pöbbs, Mühlstraße Nr. 27.

Aufgabe Nr. 4 (Nachdruck). W. Paulg.



Weiß: K d5, D c7, B b2, h4, h5 (5).
Schwarz: K f6, B b4 (2).
Matt in drei Zügen!

Partie Nr. 4

Gespielt im 4. Internationalen Schachmeisterturnier in Karlsbad am 10. August 1929. (9. Runde.)

Weiß: Becker.				Schwarz: Mattison.			
1. e2 - e4	e7 - e5	17. Ta1 - f1	Dd8 - c8				
2. Sg1 - f3	Sb8 - c6	18. h2 - h3	Lg4 - d7				
3. Lf1 - c4	Lf8 - c5	19. Sd2 - c4	g7 - g6				
4. 0 - 0	d7 - d6	20. g2 - g4	Kg8 - g7				
5. c2 - c3	Sg8 - f6	21. e4 - e5	d6 - d5				
6. d2 - d4	e5 x d4	22. Sc4 x b6	a7 x b6				
7. c3 x d4	Lc5 - b6	23. e3 - e4	d5 x e4				
8. Sb1 - c3	Lc8 - g4	24. Dd3 x e4	Ld7 - c6				
9. Lc1 - e3	0 - 0	25. De3 - e3	Kg7 - h8				
10. Lc4 - b3	Tf8 - e8	26. Sf4 - h5	g6 x h5				
11. Dd1 - d3	Lg4 - h5	27. Tf2 x f7	Tf8 x f7				
12. Sf3 - d2	Sf6 - g4	28. Tf1 x f7	Se7 - d5				
13. Sc3 - d5	Sg4 x e3	29. De3 - h6	Dc8 - g8				
14. Tf2 x e3	Te8 - f8	30. Lb3 x d5	Dg8 - g6				
15. T f1 - e2	Sc6 - e7	31. Tf7 - f8	aufgegeben.				
16. Sd5 - f4	Lh5 - g4						

- Schwarz drohte 12. ... Lg6.
- Ein verfehlter Gedanke! Nach Tausch auf e3 hat Weiß zwar einen Doppelbauern, dafür aber sehr starken Druck auf den Punkt f7, an dem Schwarz schließlich auch zu Grunde geht. Auch verstärkt der Doppelbauer nur die weiße Zentrumstellung. Schwarz hätte daher besser statt Sg4 den Zug Lg6 gespielt. Weiß antwortet hierauf am besten d4 - d5 und verjagt dann gelegentlich mit f2 - f4 fortzusetzen.
- Der Sturm auf den Punkt f7 steht ein!
- Besser als Lg6, da es das Feld e6 deckt, wo nach Turmverdoppelung immer ein Springeropfer droht.
- Weiß will mit e4 - e5 stürmen und verhindert daher vorerst einmal Lf5.
- Schwarz will sich durch dieses Bauernopfer etwas Luft und Gegenspiel verschaffen - doch es kommt anders!
- Biel stärker als das Schlagen auf d5, denn nun kann die weiße Dame leicht auf gute Angriffsplätze gelangen!
- Weiß könnte seine positionell ausgezeichnete Partie mit einem brillanten Figurenopfer! Auch 26. Se6 hätte zum Gewinn geführt, denn Schwarz verliert mindestens die Qualität - doch das war Becker zu wenig!

Lösung zu Aufgabe Nr. 3 (Havel).

1. ... Sd4+	1. Kd5 - e6	3. Dh8 matt.
1. ... Sf4+	2. Dd4: Kf8	3. Db8 matt.
1. ... Kd8	2. Df4: Kd8	3. Dg8 matt.
1. ... Kf8	2. Kd6 Ke8	3. Dc8 matt.
	2. Kf6 Ke8	

Gerichtssaal.

Ordination von Bruchbandagen - Kurpfuscherei?

Am 20. Juni 1929 fand beim Bezirksgerichte Grünburg die Hauptverhandlung gegen Herrn Emil Danzeisen, Bandagist in München, Eggeterstraße Nr. 11, wegen Uebertretung der Kurpfuscherei statt. Die Anklagebehörde vertrat den Standpunkt, daß in den Anprohieren des Bruchbandes seitens des Beschuldigten und des Verabfolgers von Spiritus und Goldcreme der strafbare Tatbestand zu erblicken sei. Dem Angeklagten gelang es, in überzeugender Weise darzutun, daß hier eine gesetzlich erlaubte Handlungsweise vorliegt, wovon auf seine im Deutschen Reich und Oesterreich patentierte Bruchbandage und auf die zahllosen Anerkennungen und Erfolge, die er trotz vorgenommenen früheren ärztlichen Operationen noch erzielen konnte; auch die Verwendung von Spiritus und Goldcreme und deren tadellose Provenienz konnte in sachkundiger, fehlerfreier Weise dargetan werden. Das Gericht gelangte sohin nach durchgeführtem Beweisverfahren zu der vollen Ueberzeugung der einwandfreien Tätigkeit des Herrn Danzeisen und so erfolgte dessen Freispruch, der auch in Rechtskraft erwachsen ist. Die zahlreich erschienenen Zuhörer waren der Verhandlung mit leidenschaftlicher Teilnahme gefolgt und das gerichtliche Urteil fand freudige Zustimmung der Anwesenden, unter denen sich viele Befanden, denen Danzeisen in seiner hoffnungslosen Fällen als wahrer Retter erschienen war.

Wochenschau

Dem englischen Dampfer **Mauretania** gelang es nicht, den Rekord der „Bremen“ zu brechen.

Der bekannte Operettentkomponist **Emmerich Kalman** hat sich in Bad Ischl mit der russischen Aristokratin Vera Natascha vermählt.

Der **Regenschori von Pöggstall**, der 65jährige Franz Bauer wurde, als er an der Orgel saß, vom Schläge getroffen. Bauer, der gewohnt war, auch stets mitzusingen, war eben bei der Stelle angelangt: „Herr, erhebe meine Seele“ und sank tot vom Stuhle. Bauer war seit seinem 16. Lebensjahre blind.

In Wien hat sich der **Düsseldorfer Fatir To-Kha**, richtig Huber, auf acht Tage und Nächte begraben lassen. Er hat dieses Kunststück, durch welches er angeblich in Todesstarre versetzt wird, schon einigemal vorgeführt.

Bela Kif, ein Landru der Vorkriegszeit, der zahlreiche Frauenmorde auf dem Gewissen hat, ist im Zuchthaus Arad als der Sträfling Franz Wimmer entdeckt worden. 13 Frauenleichen wurden, in Blechkisten verpackt, in einem Grundstück von Cintota im verwesten Zustand vorgefunden. Kif war auch einige Zeit Fremdenlegionär und war in Arad wegen zahlreicher Diebstähle und Einbrüche in Haft. Als der Zuchthausdirektor ihm sagte, er sei der Frauenmörder von Cintota, wollte er sich durch Deffnen der Pulsader mit einem rostigen Nagel das Leben nehmen und legte, nachdem ihm dies nicht gelang, ein Geständnis ab.

Der Platz vor der **Piaristenkirche** in der Josefstadt in Wien wird **Jodot Finkplatz** benannt werden.

Die **Polizei** in Brüssel hat eine Belgierin namens **Adrienne Cunot**, eine **Blondine** von auffallender Schönheit, die im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 65mal verlobt und nicht weniger als 50mal verheiratet war, unter Anklage der **Bigamie** verhaftet.

Die **Bundesreservebank** in **Newjork** hat ihren Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent erhöht.

Im Lagerhaus der **Walz- und Dampfmühle** in **Sombor** sind **300 Waggon Mehl** verbrannt.

Bei dem **Verstuche**, eine **Selbstmörderin**, die in den **Donaukanal** gesprungen war, zu retten, hat der 26jährige provisorische **Wachmann Johann Hillinger** den **Tod** gefunden.

Japan ist derzeit von einer **Hitzwelle** heimgesucht. Etwa 50 Personen sind infolge **Sonnenstiches** gestorben. 20 Menschen wurden durch die **Hitze** wahnsinnig. In den Straßen von **Tokio** herrscht 49 Grad Hitze. In verschiedenen Teilen des Landes ist die **Ernte** vollständig verdorrt.

In **Kalkutta** kam es zwischen streikenden **Spinnereiarbeitern** und der **Polizei** zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf 8 Personen getötet wurden. Die Gesamtzahl der Streikenden beträgt 200.000.

Der **Brand**, der seit zwei Monaten im **Petroleumgebiet** in **Moreni** in **Rumänien** wütet und täglich 40 Waggon **Rohöl** vernichtet, konnte trotz verzweifelter Anstrengungen nicht im geringsten eingedämmt werden. 80 Meter hoch steigen die **Flammen** in die Höhe. Viele Menschen fanden bei den **Löscharbeiten** schon den **Tod**.

Die sogenannte **„Große Tanne“** bei **Eisenstein**, die als die größte Europas bezeichnet wird, ist einem wütenden **Orkan** zum Opfer gefallen. Der auf ein Alter von 600 Jahren geschätzte **Baumriese** wurde in einer Höhe von drei Metern geknickt.

Die **Wagabundenzeitschrift** „Der Kunde“ meldet in seiner letzten Nummer: „Weitergeben! Weitergehen! Das nächste **Wagabundentreffen** findet Pfingsten 1930 in **Wien** statt. Laßt euch durch nichts beirren: Wir tagen unter allen Umständen Pfingsten in **Wien!**“ Der erste Kongreß der **Wagabunden** hat bekanntlich in diesem Frühsummer in **Stuttgart** stattgefunden.

In **Steyr** wurde dieser Tage eine **Heimwehr-Ortsgruppe** gegründet.

In **Linz** verschied der **Primararzt** und **Spitalsleiter** des Allgemeinen Krankenhauses **Sanitätsrat Dr. Richard Chiari** im 47. Lebensjahre.

Die **Familie Vanderbilt** in **Newjork** hat eine ihrer Logen im **Metropolitentheater** an den **nordamerikanischen Industriellen Manville** um 200.000 **Dollar** verkauft.

Der **Präsident** des **deutschoesterreichischen Gewerbebandes Ing. Josef Neubauer** hat aus **Geschäftsrücksichten** seine **Stelle** niedergelegt.

Unter **Leitung** des bekannten **Arztes Dr. Karl Parnisch** wird im **Hunyady-Schloß** in **Maria-Enzersdorf** ein **Sanatorium** „**Verfühle dich täglich**“ errichtet.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich zugekommenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Allois und Helene Köhrer
Hotel zum „gold. Hirschen“.

Waidhofen a. d. P., im August 1929.

In **Berlin** ist der bekannte Zeichner **Heinrich Zille** im 72. Lebensjahre gestorben.

In **China**, wo die Zahnärzte ihre Praxis im Umherziehen ausüben, werden die Zähne mit den Fingern gezogen. Der junge Chinese, der Zahnarzt werden will, wird zu diesem Zweck von Kindesbeinen an trainiert. Man stärkt die Kraft seiner Finger, indem man ihm Holznägel aus einem Brett ziehen läßt, bis er mit einem Fingergriff einen Zug machen kann, der der Fähigkeit, ein Gewicht von dreihundert Pfund zu heben, gleichkommt.

Der regierende **Fürst Franz von Diebstein** hat in **Baduz** in feierlicher Form die **Regierung** übernommen und die übliche **Erbhuldigung** entgegengenommen.

Der wegen seiner urwüchsigsten Originalität weit über die Grenzen Oesterreichs bekannte **Hoisnwirt** namens **Schallmeiner** ist im 70. Lebensjahre gestorben.

Die **österreichischen Siemens-Schudertwerke** haben im Einverständnis mit dem **Berliner Stammhaus** an die **Gemeinde Wien** die **Anfrage** gerichtet, ob die **Gemeinde** mit der **Erbauung einer Untergrundbahn** durch private **Kapitalgruppen** einverstanden wäre. Die **Gemeinde Wien** hat darauf **zustimmend** geantwortet.

Der **kommunistische Parteisekretär Arp. Csontos**, der zur **Waffenübung** nach **Neuhäusl** in der **Slovakei** eingerückt war, hat zu **Beginn** des **Exerzierens** dem **Oberleutnant** der **Esabron** mit seinem **Säbel** den **Schädel** zerschmettert, sodaß er in **schwerverletztem** Zustand ins **Garnisonsspital** gebracht werden mußte. Ueber das **Motiv** der **Tat** befragt, gab er an, daß er **damit** eine **Demonstration** gegen den **Militarismus** veranstaltet hat.

Die **italienische Expedition Albertini**, die nach **Ueberresten** des **Luftschiffes „Italia“** der **verunglückten Nobil-Expedition** sucht, hat ein **schweres Unglück** ereilt. Die **Expedition** wurde von **hungrigen Eisbären** angegriffen. Durch einen **unglücklichen Sturz** **Albertinis** entlud sich sein **Gewehr** und verletzte den **militärischen Führer** der **Expedition Guido** tödlich. Seine **Leiche** wurde ins **Meer** versenkt.

Zum **Oberkommissär** in **Aegypten** wurde der **bisherige englische Gesandte** in **Athen**, **Sir Percy Coraine** ernannt.

In der **Affäre** des **Ingenieurs Schrödenfuz**, der wegen **versuchten Versicherungsbetruges** in **Hamburg** vor seiner **beabsichtigten Amerikareise** verhaftet wurde, ist eine **senfationelle Wendung** eingetreten. Seine **Schuldlosigkeit** ist erwiesen, da die **Versicherung** für **Selbstmord** nicht galt. Der **Grund**, der **Schrödenfuz** zur **Vortäuschung** des **Selbstmordes** veranlaßte, als auch seine **Flucht** aus **Oesterreich** bleibt weiter ungeklärt.

E 2214/29.

Verlegung des Versteigerungstermines.

Die für den 5. Juli 1929 anberaumt gewesene **Zwangsversteigerung** der **Liegenschaft Haus Nr. 2** **Vorstadt Leithen**, **Waidhofen a. d. Pöbbs**, **Grundbuch Waidhofen a. d. Pöbbs**, **Band 3, C. 3, 2** findet unter den im **Versteigerungsbefehl** vom 15. 5. 1929 festgesetzten **Bedingungen** am 10. September 1929 **vormittags 10 Uhr** beim **fertiggestellten Gerichte Zimmer Nr. 11** statt.

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Pöbbs, Abteilung II.,
am 3. August 1929.

Wiener Radioprogramm

Wocheneinteilung.

Montag den 19. August: 11.00 Uhr: **Vormittagsmusik**; 15.15 Uhr: **Bildrundfunksendung**; 16.00 Uhr: **Nachmittagskonzert**; 18.00 Uhr: **Jugendstunde**; In den **Bergen Titols**; 18.50 Uhr: **Die Internationale Radioausstellung** auf der **Wiener Messe**; 19.00 Uhr: **Pflanzen Sonderlinge**; 19.30 Uhr: **Streifzüge** durch die **Klosterneuburger Au**; 20.00 Uhr: **Zeitzeichen**, **Wetterbericht**; 20.05 Uhr: **Englische und italienische Arien und Lieder**; 20.30 Uhr: **Übertragung aus Berlin** (Im Rahmen des **mitteleuropäischen Rundfunks**); **Abendkonzert**; **Bildrundfunksendung**.

Dienstag den 20. August: 11.00 Uhr: **Vormittagsmusik**; 15.15 Uhr: **Bildrundfunksendung**; 16.00 **Nachmittagskonzert**; 18.30 Uhr: **Die neue Siedlung**; 19.00 Uhr: **Kaninchen- und Pelzkaninchenzucht**; 19.30 Uhr: **Der Segelsport in Oesterreich**; 20.00 Uhr: **Zeitzeichen**, **Wetterbericht**; 20.05 Uhr: **Einleitender Vortrag** zur **nachfolgenden Opernaufführung**; anschließend: **Hoffmanns Erzählungen**; **Bildrundfunksendung**.

Mittwoch den 21. August: 11.00 Uhr: **Vormittagsmusik**; 15.15 Uhr: **Bildrundfunksendung**; 16.00 Uhr: **Nachmittagskonzert**; 17.50 Uhr: **Die Bedeutung der Samenkontrolle** für die **Landwirtschaft**; 18.15 Uhr: **Das wandernde Mikrophon**: Eine **Stunde** auf dem **Flugbahnhof Aspern**; 19.00 Uhr: **Mit Zither und Dudelsack**; 20.00 Uhr: **Zeitzeichen**, **Wetterbericht**; 20.05 Uhr: **Bunter Abend**; 21.05 Uhr: **Humor im Liede**; 22.00 Uhr: **Leichte Abendmusik**; **Bildrundfunksendung**.

Donnerstag den 22. August: 11.00 Uhr: **Vormittagsmusik**; 15.15 Uhr: **Bildrundfunksendung**; 16.00 Uhr: **Nachmittagskonzert**; 18.00 Uhr: **Märchen für Groß und Klein**; 18.35 Uhr: **Bericht für Reise und Fremdenverkehr**; 19.00 Uhr: **Die Hühnerwirtschaft** des **Siedlers und Kleingärtners**; 19.30 Uhr: **Wiener Leben** und **Leute** im 18. Jahrhundert; 20.00 Uhr: **Zeitzeichen**, **Wetterbericht**; 20.05 Uhr: **Konzert des Wiener Symphonieorchesters**; 22.00 Uhr: **Abendkonzert**; **Bildrundfunksendung**.

Freitag den 23. August: 11.00 Uhr Vormittagsmusik; 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung; 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert; 18.00 Uhr: Akademie; 18.55 Uhr: Wochenbericht für Körpersport; 19.10 Uhr: Das Land um Krems; 19.35 Uhr: Wasserball, das „Fußballspiel“ der Schwimmer; 20.00 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht; 20.05 Uhr: Musikalische Humoresken; Bildrundfunksendung;

Samstag den 24. August: 11.00 Uhr: Vormittagsmusik; 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung; 16.00 Uhr: Nachmittagskonzert; 18.00 Märchen von Sommer und Sonne; 18.35 Uhr: Kammermusik; 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht; 20.00 Uhr: Eduard Poechl-Abend; 21.00 Uhr: „Der Selbstmörder“; Abendkonzert, Bildrundfunksendung.

Sonntag den 25. August: 11.00 Uhr: Vormittagsmusik; 15.15 Uhr: Bildrundfunksendung; 15.45 Uhr: Nachmittagskonzert; 18.10 Uhr: Konzert; 19.10 Uhr: Strandgeschichten; 20.00 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht; 20.05 Uhr: Operettenaufführung: „Eine Liebesnacht“; Bildrundfunksendung.

Bücher und Schriften.

Oesterreichs Weidwerk. Halbmonatschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Wie alle vorhergehenden Hefte, trägt auch die nunmehr erschienene 15. Folge dieser prächtigen Halbmonatschrift alle Vorzüge und Eigenschaften einer gediegenen Jägerzeitung an sich. Nicht nur die Fülle des Materials und der Reichtum des Bildschmuckes, sondern die fachmännische Autorität und die sinnvoll aufbauende, eine hohe Denkfähigkeit und echte Begeisterung bekundende Substanz des Inhaltes sind es, welche diesem Blatte eine durchaus wertvolle Note und die Berufung verleihen, unserem heimischen Weidwerk und Jägertum ein wahrhaft getreulich führender Eckart zu sein. Probeheft kostenlos.

Wir leben länger. Diese erfreuliche Feststellung macht die bekannte Aertzin Dr. Else Volk-Friedland in einem sehr lesenswerten Aufsatz, der im eben erschienenen, neuesten Hefte der „Frau und Mutter“ (Wien, 6.,

Mariahilferstraße 31) enthalten ist. Wie immer enthält dieses Blatt auch diesmal eine Fülle unterhaltenden und nützlichen Lesestoff. Probehefte kostenlos.

Humor.

Pergola. „Haben Sie in Ihrem Garten eine Pergola?“ — „Nicht mehr. Sie hat zu laut gebellt. Da haben wir sie abgeschafft.“

Die Kurfkapelle. Die Kurfkapelle von Raffhausen hatte soeben das Potpourri aus der „Traviata“ beendet. Der Kapellmeister wandte sich an das aus vier Mann bestehende „Orchester“ und sprach: „Meine Herren, als nächste Nummer spielen wir: „Ich küsse Ihre Hand, Madam.“ Der Pflöckbläser sagte zu sich: „Gut, daß es keiner gemerkt hat — das hab ich nämlich oben geblasen!“

„Ich kenne nur ein Lebensziel: Die Erweckung der Menschheit!“ — „Aha, Sie sind wohl Spezialreformer.“ — „Nein, Weidwaffenfabrikant.“

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Älteres Mädchen oder Frau mit Kochkenntnissen als Aushilfe in gutem Haus gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 1574

Studenten werden in gute Verpflegung genommen. Stablerdenkmal, Auskunfts in der Verwaltung des Blattes. 1566

Man sucht Mädchen für Alles nach junges Mädchen, Groß-Hollenstein. 1572

Ein oder zwei möblierte Zimmer mit oder ohne Pension ab 1. September zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 1567

Kleinwohnung für ruhige Leute gesucht. Unter Auch tauschweiser an die Verwaltung des Blattes. 1573

Große Jahreswohnung 3 Zimmer, Vorderzimmer, Badezimmer, Kuche, gedeckter Veranda, allenfalls mit Gartenbenutzung, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Verbrauchte Küchentreben, 1 Zeit und andere Möbel zu verkaufen. Auskunft in G. Weingens Buchhandlung, Untere Stadt 19.

Willa mit großer freier Parterrewohnung, 1. Stock- und Souterrainwohnung, mieterschutzfrei, großer Obstgarten, zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes.

Ein neues Steirerwagen mit Maschinen abzugeben bei J. Studenberger, Schmiedemeister, Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs. 1530

Ehrbar-Flügel, freuzförmig, billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1520

Die Realitätenabteilung des Bank- und Wechselgeschäftes J. Weiß, Graz, Samerlinggasse 6, sucht für deutsche Landwirte und Geschäftsleute aus der Tschechoslowakei gegen sofortige Barzahlung: 3 kleinere Bauernwirtschaften, 5 größere Bauernwirtschaften, 2 Gasthäuser mit Ökonomie, 1 Gasthaus mit Fleischbausei, 1 Kaffeehaus, 2 Villen, 1 Pension, 1 Schmiede-Realität, 1 Mühle und Säge, 1 Wagnerei, 1 Bäckerei, 1 Gemischtwarenhandlung mit Haus, 1 Landesproduktengeschäft, ferner 2 Besitzungen, die sich als Erholungsheime eignen. Nächste Bahnstation angeben! **Besichtigung erfolgt kostenlos.** 1564

Zur Einlegezeit empfiehlt bestens seinen edlen Gärungs-Tafelstich zum Konfervieren aller Arten Früchte und Gemüse Ferdinand Pfau, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg. Begründet 1848. 1545

Frische Preißelbeeren aus Kärnten sind von nächster Woche an während des ganzen Monats September wieder zu haben bei: **Fischhändler Florian Blahusch,** Hoher Markt 14.

Neuer billiger! 1565

Das beste und billigste Mittel für den Fliegenfang ist der Honigfliegenfänger **AEROXON** mit dem Stift in der grünen Packung. Verlangen Sie nur diese Marke und weisen Sie Nachahmungen zurück!

Aeroxon mit dem Stift

Einfamilienhaus 10 Schilling Belohnung mit Garten und Kleintierzucht erhält derjenige, welcher ein am 21. Juli ist sofort zu verkaufen. Rainer, Unter der Leithen 15. zugeben in der Verwaltung des Blattes. 1570

Wiener Messe

1. bis 7. September 1929 (Rotunde bis 8. September) Sonderveranstaltungen: INTERNATIONALE RADIOMESSE Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel / Bedarfsausstellung für Hotelbetriebe / Ausstellung der U. d. S. S. R. / Ausstellung der Union von Südafrika / Technische Neuheiten u. Erfindungen Bau- und Straßenbaumesse / Der österreichische Bergbau Französische Kunstgewerbe- und Luxuswaren-Ausstellung Wiener Pelzmode-Salon / Büro-Ausstellung / Reklamemesse Land- und Forstwirtschaftliche Musterschau IV. Österreichische Gerstenschau / Gartenbau-Ausstellung Milchwirtschaftliche Ausstellung / Kleintierzucht Bundesweinkost

II. Österreichische Tiermesse (5 bis 8. September 1929) 1532 Zuchtviehschau / Nutztviehschau / Pferdeschau Bedeutende Fahrpreis-Ermäßigungen! Messeausweise à S 7— und Tageskarten à S 3— erhältlich bei den Handels- und Landwirtschaftskammern, den landwirtschaftlichen und gewerblichen Organisationen, den Zweigstellen des Österreichischen Verkehrsbiros, ferner bei den durch Plakate ersichtlich gemachten Verkaufsstellen und bei der **Wiener Messe-A.G., Wien VII., Messeplatz 1** sowie bei der ehrenamtlichen Vertretung in Waidhofen: Bezirksbauernkammer, Postfach 12.

Bruch-Heilung

ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, ohne Einsprichungen, auf mechanischem Wege **Deutsches Reichspatent 423.513** **Zusatzpatent 445.991** Österreichisches Bundes-Patent 105.456 **Niederlassung: Amstetten, Gasthof Rickingner, vom 29. bis 30. August; Steyr, Zipser Bierhaus, Horagmüllerstraße 1, 1571 vom 23. bis 25. August von 9 bis 3 Uhr.**

Zeugnis: Seit einiger Zeit litt ich an einem linksseitigen großen Leistenbruch. Nachdem ich durch vier Monate die Patente des Herrn Danzeisen in München, Egetterstraße 11, anwandte, war ich von meinem Leiden befreit. Ich sage deshalb Herrn Danzeisen in der Öffentlichkeit Dank. **Franz Hochmayr,** Wels, am 25. Juli 1929. Wels, Wiejenstraße 2, D.-O.

Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen! **E. Danzeisen, München 42, Egetterstrasse 11**

MÖBEL

Das bekannte Spezial-Probierverfandhaus **Neubauer Möbelheim** Wien, 7. Bez., Kaiserstraße 17 hat seine Verkaufsräume bedeutend vergrößert und zur Bequemlichkeit der B. Z. Kunden komplette **Musterzimmer** in jeder Preislage und Holzart aufgestellt. **Fabrikniederlage** von Spezial-Hartholzmöbeln, besonders geeignet für Hotels, Pensionen, Landhäuser, Private **Komplette Brautausstattung** für **Zweizimmerwohnung**, bestehend aus: Schlafzimmer, modern, hell, mit Sitzgelegenheit; Speisezimmer, apart, echte Lederseffel; Emaillirte samt Abwasch; **Gesamtpreis S 1900.—** **Schlafzimmer,** Eiche, siedentellig, gediegen . . . S 680.— **Speisezimmer,** neueste Faslon . . . S 720.— **Sterenzimmer** samt Sautell . . . S 650.— 1407 Amerikanische komplett eingerichtete **Küchenfreudenzer,** Vorzimmer und Mädchenzimmer, Umbauküchen, Kiefern-Auswahl in feinen Vollbau-Schlafzimmern, Vollbau-Speisezimmern sowie Mädchen für Stieblungen **Dreisfatatlog auf Wunsch / Probierlieferung mit Kassa / Zahlungsvereinfachungen!** **Neubauer Möbelheim** Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 17 (bei Mariahilferstraße)

Telegramm!



Der wandernde Prater

wird in der Zeit vom 22. bis 25. August 1929 in Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse zum ersten Mal Aufstellung nehmen. Unter anderem bringt er das große **Münchner Universum** eine 32 Meter lange Schauhalle. Moderne Illusionsschau, Sudanesenschau. Das beliebte Riesenrad mit seiner feenhaften Beleuchtung, Pracht-Kettenflieger, Kinderkarussell, Spielbuden usw. sowie Teddybären-Zentrale und Kraftmesser. Jausenstation.

Um zahlreichen Zuspruch bitten **Die Besitzer.**